Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

229 (20.8.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711747

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osthg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

№ 229. Oldenburg, Montag, 20. August 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Presse kritisiert die vor einem Rücktrittsgesuch im „L.-A." abgegebenen Erklärungen des Ministers v. Podbielski scharf.

*

Der Umfang des chilenischen Erdbebens steht noch nicht fest, weil infolge der unterbrochenen Verbindungen nähere Nachrichten fehlen. Das Erdbeben erzeugte eine für die Sandwichinseln verderbliche Flutwelle.

*

Im oberen Weservgebiet wurden am Sonnabend während starker Gewitter leichte Erdstöße in der Richtung von Osten nach Westen wahrgenommen.

*

Kardinal Vannutelli nimmt an der Katholikenversammlung in Essen teil, die gestern unter großer Beteiligung begann. Oberlandesgerichtsrat Burlage von hier hält einen Vortrag.

*

Die Großherzogin-Witwe Anastasia von Mecklenburg-Schwerin ist in Berlin (Hotel Bristol) eingetroffen.

*

England hat zum erstenmale nach dem Königsmord wieder eine diplomatische Vertretung am serbischen Hofe.

*

Daß eine russische Militärdiktatur in Aussicht ist, wird offiziös bestritten.

Das Bekenntnis.

Von führender Seite aus der liberalen Theologie wird der „Liberalen Korr." geschrieben:

Der „Kreuzztg." ist bange um die Entscheidung im Fall Cesar. Weithin nach rechts, in der „Post" und in den „B. N. N.", warnt man vor einer Bestätigung des Konsistorialurteils in Münster. Dazu kommt, daß eben das Kultusministerium mehrere kritische Theologen in Professuren berufen und befördert hat: Otto nach Göttingen, Fischer nach Kiel, Nobbermin nach Marburg und Kattenbusch nach Halle an D. Reichle's Stelle, die dem orthodoxen Greifswalder Bornhäuser schon sicher zu sein schien. Mit heuchlerischer Miene muß die „Kreuzztg." doch sagen, daß sich das Ministerium zu einseitig in den Dienst einer theologischen Richtung zu stellen anfängt." So lange orthodoxe Theologen berufen wurden, hat sie diese Einseitigkeit niemals zu rügen für nötig gefunden. Also weit über die Grenzen des Protestantenvereins hinaus hat man ein Gefühl dafür, daß es mit der Durchführung des orthodoxen Parteiprogramms: Bindung aller Pfarrer (und Professoren) an die Bekenntnisse des 14. Jahrhunderts nicht gehen kann. Aber freilich kommt man dort über Empfindungen und Gefühle nicht hinaus, während der entschlossene kirchliche Liberalismus eine Reform der Kirche in evangelischem Sinne, eine Beseitigung vor allem der durch die orthodoxe Reaktion gegen die Union Friedrich Wilhelms III. in die preußische Landeskirche gekommenen Aenderungen und Formen erstrebt.

Jener Reaktion gegen die Union, die ihren ersten Meister an Hengstenberg, ihr Organ an der „Evang. Kirchenztg." hatte, verdanken wir jenes Schlagwort, mit dem jede theologische Entwickelung, jeder freie Fortschritt in der evangelischen Kirche niedergehalten und vernichtet werden soll: das Bekenntnis.

Als Opposition gegen den von Kant, Fichte, Schleiermacher, Hegel und den Klassikern zum Idealismus vertieften Rationalismus, wie er die Kirche im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts beseelte, suchte die Reaktion Hengstenbergs nach einer Parole, um sich abzugrenzen und ihre Anhänger zu verpflichten. Man griff zu den lutherischen Bekenntnissen des 16. Jahrhunderts, als dem „Erbe und Glauben der Väter", unbekümmert um die Tatsachen, daß 1. diese Bekenntnisse keineswegs einheitlich und unter sich übereinstimmend sind, und ausdrücklich, wie der Anfang der Concordienformel zeigt, von einer Bindung unter diese Autorität nichts wissen wollen, 2. daß kraft der Union neben den lutherischen auch die ihnen in einzelnen Punkten strikt entgegengesetzten reformierten Bekenntnisse zu Recht bestehen müssen, 3. endlich, daß man auf diese Weise glücklich wieder katholisch wurde, weil man neben der Schrift, als „einzigen Quelle und Norm des Glaubens", die Tradition der die Schrift unfehlbar und für alle Zeiten giltig auslegenden Bekenntnisse setzte. Jene Bekämpfung einer giltigen Tradition neben der Schrift und über die Schrift war aber der Rechtstitel der Reformatoren im Kampfe gegen die römische Kirche gewesen.

Aber auf die Dauer war der Apparat der Bekenntnisse, die kein Laie, die kaum die Theologen kannten und verstanden, zu groß, um parteipolitisch verwendet werden zu können. Da verschaffte eine Aktion des kirchlichen Liberalismus auf der Berliner Kreissynode Köln-Stadt der Orthodoxie eine einfachere Formel: das sogen. Apostolische Glaubensbekenntnis. Unter den Angriffen des kirchlichen Liberalismus in Berlin, unter den fanatischen und theologisch unverantwortlichen Lobeshymnen der Hofpredigerpartei Kögel-Stöcker, durch eine Aeußerung des schlecht genug unterrichteten ersten Kaisers zu Gunsten dieser dürftigen Zusammenstellung dogmatischer Fachausdrücke, unter der Kritik Harnacks, wie den leidenschaftlichen Verteidigungsreden auf Pastoralkonferenzen und Synoden — wie endlich durch die pomphaft inszenierten, unter Choralbegleitung ergehenden Beschlüsse der Agendengeneralsynode 1893 wurde das sogenannte „Apostolikum" zum Schibboleth für die Gläubigen und die Ungläubigen.

Aber die Kritik der Wissenschaft und das gesunde religiöse Empfinden stieß sich an der Dürftigkeit dieses schon in der katholischen alten Kirche entstandenen Symbols, das evangelischer Eigenart ganz entbehrte, an dem selbst Luther das „Niedergefahren zur Hölle" und die „Auferstehung des Fleisches" ablehnte und in dem sogar die preußische Agende, das allein historisch richtige „katholisch" im dritten Artikel willkürlich in „allgemein" umwandelte. Weder die Bekenntnisaktionen in einzelnen Synoden, noch das Gemurmel der Demonstranten, die im Berliner Dom auf den Knien gegen Harnack laut das Apostolikum hersagten, konnte über die Mangelhaftigkeit dieser trockenen Schlagworte wie über den Umstand täuschen, daß viele orthodoxe Theologen an diesem Bekenntnis Abstriche machten.

So beginnt denn jene Periode der „Bekenntnisbildung" in den Kreis- und Provinzialsynoden, bezw. durch Superintendenten, Parteiführer, Referenten und Leitartikelschreiber, die auf eigene Faust Bekenntnisse formulieren. Je nach Temperament, theologischem Bildungsgrad und dem augenblicklich zur Diskussion stehenden „Fall", bezw. nach der größeren Nachgiebigkeit der Konfessionellen oder Positiv-Unierten, oder auch je nach Heranziehung auch der Mittelpartei zu Kompromissen werden einzelne Momente der theologischen Dogmatik als unbedingt verbindliche Grundlehren der evangelischen Kirche proklamiert. Ein Schauspiel, das der Komik nicht entbehrt angesichts der Verständnislosigkeit oder Begeisterung der mit- und zustimmenden Laiengesichter, wie der Verschiedenheit der Grundlegung — ein Schauspiel, das doch tragisch ist, weil es die absolute Verkennung des Wesens der evangelischen Kirche kennzeichnet.

Denn das ist das Wesen der evangelischen Kirche im Unterschiede von der katholischen — die ein Staat ist — und von den Sekten — die Vereine sind —, daß sie nicht nur historisch kein „Bekenntnis" (sondern verschiedene Bekenntnisse) hat, sondern daß sie als eine Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe ein solches garnicht haben darf. Das Bekenntnis trennt — Glaube und Liebe verbinden den Menschen, und die evangelische Kirche darf niemals die Verbindung weder mit den römischen Christen, noch mit den Gliedern der Sekten, noch mit den Kirchenfeinden — auch mit den Atheisten nicht — verlieren oder gar aufgeben, sie muß offen stehen, durch kein Bekenntnistor, durch keinen Lehrzaun geschlossen. Sie hat keine Grenzkreislinie — sie hat nur einen Mittelpunkt, das ist die christliche Idee der Gotteinigkeit und der Liebesverpflichtung gegen den Nächsten. Rings um diesen Mittelpunkt flutet, bald näher, bald ferner, bald ihm zustrebend, bald von ihm sich entfernend, die Menschheit. Die Trägerin dieses Lichtes, dieser christlichen Idee ist die evangelische Kirche und ihre Beauftragten, für diese Idee zu wirken, sind die Pfarrer, die als Menschen ihres Jahrhunderts ihr immer neue Ausprägungen und Gestaltungen geben müssen, um sie wirksam zu machen. Wie kann da von einer Verpflichtung auf Bekenntnisse und Formulierungen vergangener Jahrhunderte die Rede sein!

Aber die „Kreuzztg." und die Orthodoxie behaupten doch, „daß die evangelische Lehre (das „Bekenntnis") noch zu Recht besteht in der evangelischen Kirche". Wir können juristisch diesem Gedanken hier nicht nachgehen, wir können aber konstatieren, daß faktisch diese rechtliche Geltung aufgehoben ist. Abgesehen davon, daß es in der evangelischen Kirche keine Instanz gibt, die „das Bekenntnis aus den Bekenntnissen" rechtmäßig feststellen und auferlegen könnte, so hat nicht einmal die Orthodoxie — außer in Leitartikeln und Programmreden — in Wirklichkeit den Mut, die rechtliche Geltung zu erzwingen!

Zwar macht man theoretisch den Versuch — und programmmäßig ist das konsequent —, auch die Laien durch Kirchenpässe und Kirchlichkeitszeugnisse unter das Bekenntnis zu zwingen — im gegebenen Falle aber erklärt man, wie jetzt die „Kreuzztg.", inkonsequent genug: „Die Gemeindeglieder sind vollends vor jeder Inquisition sicher." — Wie kläglich klingt das Eingeständnis der „Kreuzztg." angesichts der stolzen Forderungen auf bekenntnismäßige Verkündigung des Evangeliums: „Pfarrer César kann ruhig in seiner sächsischen Gemeinde weiter amtieren, Lic. Römer kann sich um ein anderes Amt bewerben, D. Fischer bleibt Pfarrer in Berlin, so lange er nicht seine disziplinarische Absetzung herausfordert." Nun, die „Kreuzztg." weiß, daß D. Fischer durch seine öffentlichen Erklärungen, zuletzt noch in der Kreisversammlung Berlin I 1905, in ihrem Sinne die disziplinarische Absetzung längst herausgefordert hat, daß Pfarrer Traub in seinem Volksbuch über die Wunder gegen den orthodoxen Wunderglauben sich erklärte, sie weiß sehr genau, daß der preußische Oberkirchenrat im Fall Römer der vom Koblenzer Konsistorium gestellten Frage auf Rechtgläubigkeit auswich und sich auf homiletische Bedenken zurückzog, sie weiß, daß Generalsuperintendenten, wie D. Dryander, bei der Ordination junger Pastoren ausdrücklich gegen die Verpflichtung auf den Buchstaben sich erklärt haben — ja sie gesteht zu, daß „gegen die abweichende Lehre einzelner Prediger tatsächlich die erdenklichste Toleranz geübt wird" . . . sie weiß das alles — und gibt sich damit zufrieden? Warum? Weil sie mit der gesamten Orthodoxie nicht mehr wagt, konsequent „das Bekenntnis", diese pure Fiktion, als allein maßgebend zu fordern, so oft sie sich auch den Anschein gibt, weil sie die Konsequenz, die Auflösung der Landeskirche, nicht verantworten kann und will.

Darum muß jetzt dieser inkonsequenten, an die eigenen Ideale nicht mehr gläubigen Orthodoxie eine energische zielbewußte kirchliche Linke entgegengestellt werden. Möchten die Tausende, die mit ihr einig sind gegen Bekenntniszwang und für die Freiheit der Frömmigkeit in einer rechten evangelischen Kirche, die der christlichen Idee in Freiheit und Frieden dient, sich dem Deutschen Protestantenverein durch ihren Beitritt zur Durchführung dieses Gedankens zur Verfügung stellen.

Also doch!

Am Freitag noch ließ Herr v. Podbielski im offiziösen „Lok.-Anz." erklären, er habe sein Abschiedsgesuch nicht eingereicht, und Sonnabend schon bringt die noch offiziösere „Nordd. Allg. Ztg." die gestern von uns wiedergegebene Auslassung, nach welcher der Herr Minister am Schluß (seiner Antwort an den Reichskanzler) gebeten hat, seinen Wunsch nach Entlassung aus dem Staatsdienst an allerhöchster Stelle zu unterbreiten. Daß „Pod" geht, ist also sicher. Die angedeutete Vorgeschichte birgt indes noch unlösbare Widersprüche und bestätigt nur, daß jeder recht hat, der auf offiziöse Dementis pfeift. Ist es aber richtig, wenn derartige, allerdings unverbindliche, aber für zuverlässig angesehene Meinungsäußerungen künftighin von vornherein diskreditiert dastehen? Auch das Vertrauen zu der Glaubwürdigkeit des Scherlschen „Lok.-Anz." erhielt einen argen Stoß. Noch Sonnabend abend schrieb das Blatt, als die „Nordd. Allg. Ztg." schon die Bestätigung des Rücktrittes brachte: „In Uebereinstimmung mit den bisherigen von uns veröffentlichten Mitteilungen über den Stand des „Falles Podbielski" können wir auch heute feststellen, daß der Rücktritt des Ministers zur Zeit nicht in Frage kommt." Wie ist das zu lösen? Der „Lok.-Anz." selber fühlt das Bedürfnis, die Sache zu klären und sich herauszureißen. Das Blatt schreibt in seiner gestrigen Sonntagsausgabe:

„Diese Mitteilung steht in seltsamem Widerspruch zu der Meldung, die wir nach persönlichen Angaben des Herrn Ministers veröffentlicht haben. Noch im Laufe des gestrigen Tages, bevor Herrn v. Podbielski der Wortlaut der in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung erschienenen Notiz bekannt war, verbreitete er sich in Gegenwart eines seiner politischen Freunde ebenso freimütig wie unmutig über die Angriffe, denen er ausgesetzt sei, und erklärte, daß er nicht daran denke, seine Demission zu nehmen. Jedenfalls habe er nichts Unrechtes getan. Das sei ja wohl auch selbstverständlich. Er glaube aber auch nicht, daß Tippelskirch etwas Unrechtes getan habe. Sollte er aber dauernd auf seinem Landsitz verbleiben, so werde es ihm auch dort sehr gut gefallen. Er brauche nicht einmal erst eine Etage in Berlin zu mieten. Wie ruhig er über die ganze Lage denke, gehe auch schon aus dem Umstande hervor, daß er gestern vormittag mit Verwandten und Freunden ins Mecklenburgische auf die Hühnerjagd gegangen sei.

Diese Aeußerungen lassen die ganze Angelegenheit auf den ersten Blick noch rätselhafter erscheinen. Nachdem Herr v. Podbielski jedoch mittlerweile von der Notiz der „Nordd. Allg. Ztg." Kenntnis erhalten hat, glaubt er diesen scheinbaren Widerspruch in folgender Weise erklären zu können:

Er habe tatsächlich bereits vor einiger Zeit, gleich im Beginn der Tippelskirch-Affäre, ein Schreiben an den Herrn Reichskanzler nach Norderney gerichtet, das etwa mit den Worten schloß: „Er, Herr v. Podbielski, sei zu alt, um sich in dieser Weise mit Schmutz bewerfen zu lassen. Lieber würde er vorziehen, aus dem Staatsdienst zu scheiden."

Diese Worte wollte der Minister nicht als Einreichung eines Abschiedsgesuches verstanden wissen; wenn er ein solches beabsichtigt hätte, würde er dafür den vorgeschriebenen Weg einer Immediateingabe an den Kaiser gewählt haben. Seine Auffassung erscheint indessen nicht unanfechtbar und wurde, wie die Tatsachen beweisen, auch an anderer Stelle nicht geteilt. Im übrigen bleibt nunmehr die Entscheidung des Kaisers abzuwarten. — — —

Wie die ausfällt, das ist wohl nicht zweifelhaft.

Landesbibliothek Oldenburg

*

Die Presse und Podbielskis Abgang.

Fast allgemein wird die Möglichkeit offen gelassen, daß der Minister trotzdem im Amte bleibt, wenn auch die Wahrscheinlichkeit hierfür gerade nicht sehr groß ist. Den Hauptstein des Anstoßes erregt die Erklärung Podbielskis in der Morgenausgabe des „L.-A." vom Freitag, in der der Minister mitteilt, von einem Abschiedsgesuch oder der Absicht, ein solches einzureichen, nichts zu wissen. So schreibt die „Tägl. Rundsch.": „Ueberraschend ist die Nachricht insofern, als Herr v. Podbielski den „L.-A." zu der Erklärung ermächtigt hatte, daß er nicht um den Abschied nachgesucht habe. Man muß also annehmen, daß der Bericht an den Reichskanzler erst gestern abgegangen ist. Im übrigen ist es nur selbstverständlich, daß der Minister angesichts der vielen Angriffe, die in der Oeffentlichkeit sowohl gegen die ihm einst erteilte Erlaubnis zur Beteiligung an der Firma Tippelskirch, als auch gegen seine Person gerichtet sind, dem König sein Portefeuille zur Verfügung stellte. Der „B. N. N." kommt die Nachricht sehr überraschend, denn auch für sie war die Antwort, die aus Karlsstadt gegeben wurde, nach Form und Inhalt ein recht kategorisches Dementi. Wir können — schreibt das Blatt — die Konferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler als Anlaß zu diesem Schritt ansehen. Mit einem Male sehen wir, daß Fürst Bülow sich durch die Angelegenheit sehr peinlich berührt fühlt. Die Kommentare der Presse haben gezeigt, daß vielfach tatsächlich angenommen wurde, er sehe in der Beteiligung Podbielskis an den Geschäften einer Firma, die mit der Bestechung eines Schutztruppenoffiziers in Zusammenhang gebracht worden ist, nichts mit der Stellung eines Ministers Unvereinbares. Für das Ansehen des Reichskanzlers bedauern wir, daß er nicht schneller die Möglichkeit derartiger Gedanken abgeschnitten hat. Aber besser später, als garnicht. Wir wissen jetzt, er hat die Frage sehr ernst genommen und so behandelt, daß der Minister sich zur Einreichung des Abschiedsgesuches veranlaßt fühlen mußte. Daß Podbielskis Gesuch nicht angenommen werden sollte, halten wir für ausgeschlossen. — Die „Kreuzztg." schreibt: Im Zusammenhange mit den Preßtreibereien, denen der vielbefehdete Minister in der letzten Zeit ausgesetzt war, erscheint der Entschluß vom menschlichen Standpunkte wohl verständlich, gleichwohl wird er in den weitesten Kreisen mit lebhaftem Bedauern aufgenommen werden. Die „Deutsche Tagesztg." schreibt: Man wird zunächst abwarten müssen, ob der Wunsch des Ministers erfüllt werden wird. Wir zweifeln nicht daran, weil man wohl sonst die Veröffentlichung der Notiz unterlassen hätte. Vermutlich ist die Entscheidung heute schon gefallen. Was sie veranlaßt haben würde, ist nicht klar. Nach dem, was bisher bekannt geworden ist, war unseres Erachtens weder die Aufforderung des Kanzlers an den Minister, noch seine Bitte um Unterbreitung seines Wunsches, aus dem Amte entlassen zu werden, nötig. Es müssen Verhältnisse obgewaltet haben, die seine Beziehungen zu Tippelskirch u. Co. in einem anderen Lichte erscheinen ließen; er selbst muß das Empfinden gehabt haben, daß diese Verhältnisse sein Scheiden aus dem Amte erforderlich machen. Die „Staatsbürgerztg." meint, der Minister hätte in Sonderheit seine Verteidigungsversuche lassen müssen, zudem er doch die Akten der Untersuchung Fischer kaum kannte und es erstes politisches Interesse war, den Monarchen in jeder Weise aus der Affäre zu lassen. Weder Möller noch Podbielski hat die Verbindung mit dem „L.-A.", den der Kaiser ja liest, gutgetan. — Der „B. B.-C." schreibt: Das liberale Bürgertum und die Arbeiterschaft werden Herrn v. Podbielski keine Träne nachweinen. Wie die Verhältnisse liegen, wird auch sein Nachfolger, wer es auch sei, keine neue Aera der landwirtschaftlichen Verwaltung bedeuten.

53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

H. F. **Essen-Ruhr**, 19. Aug.

Das alltägliche geräuschvolle Leben und Treiben in der mächtig pulsierenden Industriestadt wird heute noch durch den Beginn der 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ganz wesentlich verstärkt. Mit jedem Eisenbahnzuge treffen zahlreiche Besucher, nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus Oesterreich, Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz, Italien, Frankreich usw. ein. Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer (Köln) ist heute schon in aller Frühe mit dem Weihbischof Dr. Müller eingetroffen. Beide Herren haben in dem in der Kettwigerstraße gelegenen katholischen Pfarrhause Wohnung genommen. Es sind außerdem eingetroffen Se. Eminenz Kardinal Vincenz Vannutelli (Rom), Bischof Dr. Voß (Münster) und Bischof Dr. Schneider (Paderborn).

Die Einleitung des Festes.

Gestern (Sonnabend) abend wurde das Fest durch feierliches Glockengeläute von allen katholischen Kirchen der Stadt eingeleitet. Heute vormittag 9½ Uhr fand in der Münsterkirche ein Pontifikalamt zur Anrufung des heiligen Geistes statt.

Nach beendetem Gottesdienst war ein gewaltiger Menschenstrom in allen Straßen der Stadt zu beobachten, so daß man nur mit Mühe vorwärts gelangen kann. Der Haupttrubel ist in der Nähe des Hauptbahnhofs, wo unaufhörlich Arbeiter-, Handwerker-, Meister-, Gesellenvereine, selbst aus weiter Ferne, mit ihren Vereinsbannern, zum Teil auch mit ihren Musikkapellen eintreffen, um an den Festzügen teilzunehmen. Aber auch die Zahl der eingetroffenen Studenten ist Legion. Diese ziehen in vollem Wichs nach dem katholischen Pfarrhause, um den Bischöfen eine Ovation darzubringen.

Der Festzug der Arbeitervereine.

Je höher die Mittagssonne steigt, desto zahlreicher werden die Menschenmassen auf allen Plätzen und Straßen der Stadt. Heute ruht die Arbeit, es gibt weder Hämmern noch Sägen, die Menge ist festtäglich gekleidet, und doch ist das Getriebe in der Industriestadt heute geräuschvoller als an Wochentagen. Sehr bald vernimmt man Trommelwirbel und Trompetengeschmetter. Die Vereine ziehen mit ihren Bannern unter Musikbegleitung nach den verschiedenen Lokalen, um sich zum Festzuge zu ordnen. Die außergewöhnlich zahlreiche Beteiligung — es sollen 40 000 Menschen angemeldet sein — hat die Veranstaltung zweier Festzüge notwendig gemacht. Beide Züge ziehen nach dem Burgplatz bezw. nach dem in der Nähe des Burgplatzes belegenen katholischen Pfarrhause, um den dort versammelten kirchlichen Würdenträgern einen Huldigungsgruß zu bringen. Alsdann teilen sich die Züge und ziehen die in 15 Versammlungslokale, in denen bekannte Redner Ansprachen an die Arbeiter halten.

Von den Vorträgen in den öffentlichen Versammlungen erwähnen wir den des Reichstagsabgeordneten Oberlandesgerichtsrat Burlage aus Oldenburg über „Die römische Frage".

Lange vor Beginn des Festzuges hatte ein vieltausendköpfiges Publikum auf den Straßen und Plätzen Posto gefaßt, durch die die Festzüge kommen sollten. Es hielt infolgedessen ungemein schwer, rechtzeitig in die etwas abgelegene Festhalle zu gelangen. Außer den bereits genannten katholischen Würdenträgern ist der Bischof von Mecheln und der Abt Renzel der Benediktinerabtei Merkelbeck eingetroffen.

Arbeiterversammlungen.

Infolge heftigen Regens begannen die Festumzüge bedeutend später als zur angesetzten Zeit, sie waren daher erst gegen 5 Uhr nachmittags beendet. Um diese Zeit zogen dichte Scharen von Arbeitern mit Musikbegleitung in die fünfzehn Lokale, in denen die Arbeiterversammlungen stattfanden. Die große Mehrheit der Festzüge bewegte sich naturgemäß nach der Festhalle, die sehr bald Kopf an Kopf gefüllt war.

Eröffnung der Versammlung.

Gegen 5½ Uhr nachmittags ertönte ein Hornsignal. Arbeitersekretär Kloft-Essen-Ruhr eröffnete die Versammlung mit dem katholischen Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus. Die Arbeiterbataillone, die heute — wohl 42 000 an der Zahl — durch die Straßen der Stadt Essen gezogen sind, haben damit kundgegeben, daß sie vollen Anteil nehmen wollen an der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Das ehrt Sie. Ihre Anteilnahme ist um so bedeutungsvoller, weil Sie durchdrungen sind von dem Geiste der christlichen Weltanschauung und Sie auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung stehen. Die Anteilnahme der Arbeiter an der Generalversammlung in so großer Zahl ist um so bedeutungsvoller, weil wir uns im Gegensatz fühlen zur Sozialdemokratie. Wir verwerfen den Klassenkampf, weil wir wissen, der Klassenkampf führt notwendigerweise zum Klassenhaß. Der Klassenkampf kann aber auch nur zum Schaden der Arbeiter ausfallen. Wir verwerfen den Klassenkampf nicht bloß aus materiellen, sondern ganz besonders aus religiösen Gründen. Der Klassenkampf widerspricht den Grundsätzen des katholischen Glaubens. Wir haben als Arbeiter volles Klassenbewußtsein, wir wollen aber die Verhältnisse der Arbeiter bessern in Gemeinschaft und mit Hilfe der anderen Stände. Es ist auch Pflicht der Arbeiter, an den staatspolitischen Aufgaben teilzunehmen und dafür zu sorgen, daß nur solche Männer in die gesetzgebenden Körperschaften gewählt werden, die auch ein Herz für die Arbeiter haben. (Lebhaftes Bravo.) Wir verlangen Erweiterung des Koalitionsrechts, volle Preß- und Versammlungsfreiheit, staatliche Anerkennung der Berufsvereine, sowie Ausbau der Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetze." (Lebhafter Beifall.)

Inzwischen erschien Graf Droste-Vischering (Münster), von der Versammlung mit einem dreifachen, stürmischen Hoch empfangen. Kloft begrüßte den Grafen im Namen der Versammlung und ersuchte, nochmals auf diesen um die katholische Sache so hoch verdienten Herrn ein dreifaches Hoch auszubringen. Dies geschah.

Religion ist keine Privatsache.

Graf Droste-Vischering: Ich stehe noch unter dem Eindruck der großartigen Festzüge. Diese haben den Beweis geliefert, daß die Arbeiter Deutschlands keineswegs dem Grundsatze huldigen: „Religion ist Privatsache". Nein, meine Freunde, Religion ist nicht Privatsache, Religion ist Sache des öffentlichen Lebens. Religion ist Sache des Herzens und der Familie. Sorgen Sie dafür, daß die Religion, der katholische Glaube, Ihren Kindern erhalten werde. (Stürmischer Beifall.) Ich ersuche nun Herrn Arbeitersekretär Kloft, seine bereits begonnene Rede fortzusetzen.

Soziale Forderungen.

Kloft: Wir haben aber auch eine große Anzahl sozialer Forderungen. Wir verlangen von den Gemeindebehörden eine gesunde, soziale Kommunalpolitik. Zwecks Ausbau der Krankenversicherung und Arbeiterschutzgesetzgebung ist es notwendig, daß die Arbeiter sich auch politisch betätigen, daß sie Anteil am Literatur- und am Pressewesen nehmen, damit sie befähigt werden, den Reichstagsabgeordneten das erforderliche statistische Material zu liefern, um letztere in die Lage zu versetzen, immer und immer wieder den Finger in die Wunde zu legen, damit es endlich einmal besser werde.

Die zukünftigen sozialen Kämpfe.

Dringend notwendig ist es auch, daß die katholischen Arbeiter allesamt in die christlichen Gewerkschaften eintreten. Es ist kein Zweifel: die sozialen Kämpfe der Zukunft werden auf gewerkschaftlichem Boden ausgefochten werden. Wenn man die Sozialdemokraten mit Erfolg bekämpfen will, dann ist es notwendig, daß die katholischen Arbeiter allesamt in die christlichen Gewerkschaften eintreten. Ferner ist es erforderlich, daß das katholische Vereinswesen eine größere Ausdehnung erfährt. Wenn das christliche Vereins- und Gewerkschaftswesen eine große Ausdehnung erfahren wird, dann wird die Zahl der Arbeiter, die dem nie zu erreichenden Endziele der Sozialdemokratie nachlaufen, immer kleiner und die sozialdemokratische Partei schließlich einflußlos werden. (Stürmischer Beifall.)

Dann werden die Verhältnisse für die Arbeiter besser werden, denn es ist zweifellos, das Vorgehen der Sozialdemokraten ist nicht bloß unfruchtbar, es veranlaßt auch die Regierung und die Arbeitgeber oftmals zu Maßnahmen zum großen Schaden der Arbeiter. Deshalb muß die christlich-nationale Arbeiterbewegung eine möglichst große Ausdehnung erfahren. Wenn der heutige Tag hierzu beigetragen hat, wird das zum Heile der Arbeiter werden. Das walte Gott. (Stürmischer Beifall.)

Pfarrer Dr. Markfen-Hannover bezeichnete es ebenfalls als Pflicht der Arbeiter, sich den katholischen Vereinen anzuschließen. Es sei eine vollständig falsche Ansicht, daß in den katholischen Vereinen kein Widerspruch geduldet werde. Im Gegenteil, Widerspruch ist sehr willkommen. Wenn irgend jemand einen Zweifel in religiöser Beziehung habe, so solle er getrost vor den Präses hintreten und ihm diesen Zweifel mitteilen. Der Präses werde sicherlich den Zweifel zu beseitigen wissen.

Inzwischen erschien Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer-Köln, mit stürmischem Beifall und Hochrufen empfangen. Der Kardinal-Erzbischof äußerte ebenfalls seine Freude, daß so viele Arbeiter am katholischen Glauben festhalten. Das sei um so erfreulicher in der jetzigen Zeit, in der der Unglaube und der Umsturz immer größeren Boden gewinne und bemüht sei, den Arbeitern ihr köstlichstes Gut, den Glauben, zu nehmen. Er bitte zum lieben Gott, daß er den Arbeitern für alle Zukunft den katholischen Glauben erhalte. Wenn auch in seinem Bistum und benachbarten Bistümern das katholische Vereinswesen blühe, so könnten die katholischen Vereine doch noch bedeutend mehr Mitglieder brauchen. Der Kardinal-Erzbischof segnete schließlich die Versammlung, worauf ihm letztere ein dreifaches Hoch ausbrachte.

Der Vorsitzende, Graf Droste-Vischering, schlug hierauf mit einem dreifachen Hoch auf den Papst und den Kaiser die Versammlung.

Lebensgefahr beim Nachhausegehen.

Nunmehr ergoß sich der gewaltige Menschenstrom nach dem sehr unebenen, infolge des vielen Regens etwas morastigen Festplatz. Aber nirgends ein Ausweg. Alle Ausgänge auf dem weiten Flächenraume waren mit Brettern vernagelt und zum Teil mit dichten Drahtzäunen abgesperrt. Ein einziger Ausgang, zu dem man nur durch Ueberspringen eines morastigen, mit Wasser und Schlamm angefüllten Grabens gelangen kann, war geöffnet. Außerhalb dieses Ausganges standen in drangvoll fürchterlicher Enge mindestens 10 000 Personen, die nicht vorwärts gehen konnten, weil eine ebenfalls große Menschenmenge nach vorwärts drängte, um der bald beginnenden Begrüßungsversammlung beiwohnen zu können. Frauen kreischten und schrien, Kinder weinten, die Polizeibeamten waren aufs eifrigste bemüht, Abhilfe zu schaffen, sie gerieten aber selbst so furchtbar ins Gedränge, daß sie sich nur mit Mühe aus dem Menschengewühl retten konnten. Auch ich rief in meiner Not die Hilfe eines Polizeioffiziers an. Dieser beauftragte in liebenswürdigster Weise einen Schutzmann, einen Ausweg zu bahnen. Der Schutzmann tat in dankenswerter Weise sein Redlichstes, er war aber diesem furchtbaren Menschenandrange gegenüber vollständig ohnmächtig. Es dauerte mindestens noch eine halbe Stunde, ehe es mir gelang, das Freie zu erreichen.

Begrüßungsversammlung.

Schon gegen 7 Uhr abends war wiederum eine wahre Völkerwanderung nach der Festhalle zu beobachten. Die weitendlich weiten Räume der Festhalle waren in geradezu beängstigender Weise gefüllt. Nach verschiedenen Musikaufführungen und Chorgesängen begrüßte der Vorsitzende des Festkomitees, Landgerichtsdirektor Dr. Laarmann (Essen-Ruhr), die Versammlung: Aus allen Teilen Deutschlands und weit aus dem Auslande sind Katholiken im Herzen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks zusammengeströmt, um durch Erörterung religiöser, sozialer und wirtschaftlicher Fragen das einige Band der Katholiken zu stärken und zu befestigen. Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wolle lediglich katholische Glaubensinteressen wahren und fördern, sie sei entfernt, Andersgläubige anzugreifen oder gar zu verletzen. Die Katholiken wollen volle Freiheit zur Betätigung ihres Glaubens. Diese selbe Freiheit wollen sie auch keiner anderen Religionseinrichtung irgendwie beschränken. (Stürmischer Beifall.) Der Redner bieten weiteren die Gäste willkommen und schloß mit dem Wunsche, daß es ihnen in Essen gefallen möge.

Es folgten wiederum Musik- und Gesangsvorträge. Hieran schlossen sich Begrüßungsansprachen der Gäste in endloser Reihenfolge.

Gutem Vernehmen nach wird in der morgen vormittag stattfindenden ersten geschlossenen Sitzung Abg. Landgerichtsrat Gröber-Heilbronn zum Präsidenten der Generalversammlung gewählt werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Zur Cronberger Begegnung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Begegnung Sr. Majestät des Kaisers mit Sr. Majestät dem Könige Eduard von England in Schloß Friedrichshof ist für beide Teile unter befriedigenden Eindrücken verlaufen. Der Verkehr zwischen den Monarchen trug das Gepräge freundlichen Entgegenkommens und verwandtschaftlicher Herzlichkeit. Jedes geflissentliche politische Ausbeuten der Zusammenkunft liegt uns fern; sie bildet aber mit den ungetrübten Erinnerungen, die sie hinterläßt, eine weitere Etappe auf dem Wege der bei den Aufenthalt von Vertretern deutscher Stadtverwaltungen und der deutschen Presse in England angebahnten allmählichen Besserung in den Beziehungen zwischen den Völkern, den Regierungen und den Herrschern Deutschlands und Großbritanniens. In zwanglosen, freundschaftlichen Gesprächen sind auf Schloß Friedrichshof, wie kaum gesagt zu werden braucht, auch die großen Fragen der Politik erörtert worden, und wir wissen, daß dies in einem Sinne geschehen ist, wie es der Festigung des europäischen Friedens nur förderlich sein konnte. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir einen alten Irrtum richtig stellen, der von neuem aufgetaucht ist. Man hat gesagt, daß König Eduard uns einen offiziellen Besuch schuldig geblieben sei. Das ist insofern nicht richtig, als Se. Maj. der König Eduard vor zwei Jahren seinen amtlichen Besuch in Berlin abzustatten gewillt war. Kiel wurde damals als Ort der Begegnung nur deshalb gewählt, weil Se. Majestät der Kaiser und König dies wünschte.

Der Empfang des Amerikaners Hermann Ridder von der „Newyorker Staatsztg." durch Kaiser Wilhelm hat sich in den darüber veröffentlichten Berichten manche Ausschmückung gefallen lassen müssen. Einige der üppigsten Ranken möchte die „Kreuzztg." doch abknicken. Es ist nicht richtig, daß, wie das „Berl. T." unter Berufung auf Kasseler Blätter mitteilte, Herr Ridder auf besonderen Wunsch des Kaisers nach Wilhelmshöhe gekommen war, sondern Kaiser Wilhelm hatte ihn empfangen, nachdem eine Audienz durch den amerikanischen Botschafter nachgesucht und warm befürwortet worden war. Auch hat der Kaiser nicht den Wunsch ausgesprochen, Herrn Ridder am folgenden Tage noch einmal zu sehen, sondern Herr Ridder sprach eine dahingehende Bitte aus, die vom Kaiser freundlich gewährt wurde. Im Gespräch mit Herrn Ridder bekundete Kaiser Wilhelm reges Interesse für Amerika und gab seiner Freundschaft für den Präsidenten Roosevelt wiederholt Ausdruck; die Möglichkeit der Ausführung einer Reise des Monarchen nach Amerika kam aber dabei nicht in Frage.

Ausland.

Rußland.

Petersburg, 19. Aug. Die von den Blättern andauernd verbreiteten Gerüchte von der beabsichtigten Einsetzung einer Militärdiktatur werden amtlich als völlig unbegründet bezeichnet.

Landesbibliothek Oldenburg

In Hofkreisen wird versichert, daß das Zarenpaar im September auf der Yacht „Standard" eine Fahrt nach den finnischen Schären unternehmen werde.

Riga, 19. Aug. Gestern abend wurde auf einer belebten Straße ein berittener Polizeioffizier erschossen, während ein Schutzmann verwundet wurde. Den Tätern gelang es, zu entkommen.

Unpolitisches.

Der Umfang des Erdbebenunglücks in Chile

steht immer noch nicht fest, doch neigt man jetzt der Annahme zu, daß die ersten Nachrichten übertrieben haben. Hoffentlich! Was dann bleibt, ist immer noch schlimm genug. Nach einem Telegramm aus Buenos Ayres über Newyork ging die Erschütterung von Valparaiso aus südlich den Stillen Ozean entlang, überschritt die Anden und berührte die Ostküste. In Rosario verursachten fünf Erdstöße erheblichen Schaden, ebenso in Arana Rioya, San Louis und Tacuman. In Tacuman befindet sich das Regierungspalais unter den zerstörten Gebäuden. Aus Honolulu wird telegraphiert: Nach drahtlosen Depeschen aus Hawai, Mani und Hilo fegte dort Donnerstag nacht eine fünf Fuß hohe Flutwelle die Inseln entlang. Sie gab sich in der eingeschlossenen Bucht durch eine bisher noch nie beobachtete heftige Brandung zu erkennen. Die Dauer der Erdstöße betrug 2½ Minuten. Die Größe des Unglücks ist noch immer nicht völlig übersehbar, da genaue Nachrichten aus Valparaiso fehlen. Trotz niederströmenden Regens dauern die Feuersbrünste an. Ueber die Hälfte der Einwohner verbrachte die Nächte im Park unter freiem Himmel. Alle Eisenbahnlinien mußten den Betrieb einstellen, da die Schienen verbogen und vielfach Erdrisse entstanden sind. Ein Teil der Einwohner flüchtete auf die im Hafen liegenden Schiffe. Begleitet war das Erdbeben von einem starken Sturm, der sich auf dem Meere erhob. Im ganzen Andengebirge dauern die Erdstöße fort.

Den neuesten Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der Toten in Valparaiso über 500. Die telegraphische Verbindung zwischen Valparaiso und Santiago ist noch unterbrochen. Meldungen werden durch Boten übermittelt.

*

Ausstellungs-Defizit.

Einer Meldung aus Nürnberg zufolge veranschlagte der Hauptausschuß der dortigen Landesausstellung das Defizit auf rund eine Million Mark. Zu diesem enormen Mindererertrag hat das schlechte Wetter der Monate Mai, Juni und teilweise auch des Juli beigetragen. Dann haben bedauernswerte Fehlgriffe der Ausstellungsleitung sehr schlimme geldliche Folgen gehabt, so vor allem die Einrichtung eines sogen. Ausstellungstheaters, dem die Ausstellungsleitung eine allabendliche Einnahme von 600 ℳ gewährleistet hat. Wenn nun die Besuchsziffern bisher nicht ungünstig waren, so wird man den Hauptfehler in einer zu großartigen, prunkvollen Anlage des Ganzen zu suchen haben, die zu hohe Preise im Gefolge hatte, besonders eine Ueberspannung der Eintritts- und der Bierpreise. Diesen erwies sich der Geldbeutel der Nürnberger Bevölkerung nicht gewachsen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. August.

* **Die Medaille für Treue in der Arbeit** wurde am Sonnabend siebzehn Arbeitern der Augustfehner Eisenhütte verliehen. Ueber den Verlauf der Feier veröffentlichen wir im Feuilleton der 1. Beilage einen ausführlichen Artikel.

* **Die Einnahmen aus dem Fahrkarten- und Gepäckverkehr** haben im Monat Juli bei der Oldenburgischen Eisenbahn 38 000 ℳ mehr als im gleichen Monat des Vorjahres betragen, ein sehr günstiges Ergebnis, wenn man bedenkt, daß voriges Jahr infolge der Landesausstellung die Einnahmen aus dem Personenverkehr schon außergewöhnlich hoch waren.

* **Ausflug der Lehrerinnen.** Wohl mit Bangen kamen Sonnabend mittag die meisten Teilnehmerinnen am Ausflug des Lehrerinnenvereins zur Abfahrtstelle, goß es doch in Strömen und ließ sich auch noch der Donner hören. Sowie aber die Wagen, vier an der Zahl, abfuhren, klärte es sich auf und die 47 Teilnehmerinnen hatten einen recht genußreichen Nachmittag. Ziel war das schöne Bardenfleth. Hin wurde die Fahrt über Ohmstede, Moorhausen, Dalsper, zurück über Großenmeer, Loyerberg gemacht. In Bardenfleth, das um 4½ Uhr erreicht war, wurde Kaffeetafel gehalten. Nach einstündiger Pause wurde weiter gefahren und gegen 7 Uhr Loyerberg erreicht, wo man auch einige Zeit rastete. Um 9½ Uhr kamen die Ausflügler wieder in Oldenburg an, alle hocherfreut über den so schön verlaufenen Ausflug.

* **Eine Versammlung** wird im Oktober dieses Jahres hier in unserer Stadt die Verkehrskommission des nordwestdeutschen Gaues des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands halten.

* **Der Erweiterungsbau des evangelischen Krankenhauses** in der Marienstraße ist jetzt in Angriff genommen worden. Es steht zu erwarten, daß der Anbau bis zum Spätherbst unter Dach gebracht sein wird.

* **Wassersport.** Bei dem am gestrigen Sonntag vom Delmenhorster Schwimmverein veranstalteten Schwimmfest waren 5 Wettkämpfe eingelegt, die für die Vereine des Kreises II, Hansa und Norden des Deutschen Schwimm-Verbandes offen waren. Nachstehend bringen wir die Resultate: Gastschwimmen, 100 Meter. 1. A. Müller, Bremer Schwimmklub, in 1 Min. 16⅖ Sek., 2. W. Poggenburg, Poseidon-Bremen, in 1 Min. 18 Sek. Gasttellertauchen, 1 bis 15 Teller. 1. E. Schelling, Poseidon-Bremen, 12 Teller in 36 Sek., 2. W. Lenzner, Oldenburger Schwimmverein, 12 Teller in 48 Sek. Gastspringen, 5 Sprünge. 1. A. Müller, Bremer Schwimmklub, mit 23⅕ Punkten, 2. P. Bulling, Oldenburger Schwimmverein, mit 20⅖ Punkten. Gast-Spanischschwimmen, 100 m. 1. A. Müller, Bremer Schwimmklub, in 1 Min. 19,1 Sek. Wasserballspiel, zweimal 5 Minuten. Es spielte die Mannschaft des Bremischen Schwimmverbandes gegen die Mannschaft des Oldenburger Schwimmvereins, und das Spiel endete mit 2 zu 0 Tor zugunsten Oldenburgs.

* **Sport.** Die internen Sportwettkämpfe des „F.-C. O." hatten gestern unter der Ungunst der Witterung zu leiden, deshalb war der Besuch auch ein recht geringer. Die sportlichen Leistungen sind zum Teil recht gute gewesen, im 50 Meter-Laufen konnte der Sieger die vorzügliche Zeit von 5⅘ Sek. erzielen, der Rekord steht auf 5⅗ Sek.; auch das 100 Meter-Laufen in 12 Sek. ist eine anerkennenswerte Leistung. Die einzelnen Resultate lauten: 50 Meter-Laufen (Klubmeisterschaft): 1. E. Schultze 5⅘ Sek.; Cricketballweitwerfen: 1. W. Schulz 70,67 Mtr.; Tauziehen: die 1. Mannschaft siegt über die 2. Mannschaft; 1000 Meter-Laufen (Klubmeisterschaft): 1. F. Probst 3 Min. 19⅘ Sek.; Fußballweitstoßen: 1. W. Schulz 45,97 Meter; 100 Meter-Laufen: 1. E. Schultze 12 Sek.; Weitspringen (ohne Sprungbrett): 1. W. Schulz 4,95 Meter; 800 Meter-Laufen: 1. Ordemann 2 Min. 21⅕ Sek. Nach Anzahl der Punkte errangen die ausgesetzten 3 Preise: 1. W. Schulz mit 25 Punkten, 2. E. Schultze mit 21 Punkten, 3. Vollers mit 16 Punkten. Die gestrige Veranstaltung hat gezeigt, daß unsere Fußballer auch auf anderen Gebieten des Sports Tüchtiges zu leisten verstehen, im nächsten Jahre soll der Pflege der Leichtathletik besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

*

* **Ohmstede**, 20. Aug. Es sei noch einmal auch an dieser Stelle auf das Jahresfest des Oldenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung hingewiesen, welches Mittwoch, 22. d. M., bei uns gefeiert wird. Der Gottesdienst am Morgen beginnt um 9½ Uhr, die Verhandlungen um 11½ Uhr im Ohmsteder Krug und die Nachfeier um 3 Uhr ebendaselbst. Bei der letzteren wird der Posaunenchor des oldenb. evangel. Jünglingsvereins mehrere Lieder spielen. Zum Mittagessen um 1 Uhr (2 ℳ) werden Anmeldungen im Ohmsteder Krug erbeten. — Eine zahlreiche Beteiligung an diesem Feste, zu dem jeder herzlichst eingeladen wird, ist sehr erwünscht; jeder Freund der Gustav Adolf-Vereinssache wird mancherlei Anregung finden, und hoffentlich wird mancher neue Freund ihr gewonnen werden. — Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl im Gottesdienst wie in der Nachfeier eine Kollekte eingesammelt wird; möchte sie recht reich ausfallen. Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

kz. **Wiefelstede**, 20. Aug. Gestern nahm das Schützenfest des hiesigen Schützenvereins seinen Anfang. Diese Feste gelten hier schon seit mehreren Jahren als die Hauptfeste. Anfang der 90er Jahre wurde der Verein hier ins Leben gerufen, und bald nach der Gründung wurde ihm im Orte wie auch in der Umgebung allseitige Sympathie bewiesen, so daß die pekuniären Verhältnisse es ihm gestatteten, bald nach der Gründung in den Besitz einer eigenen Fahne zu gelangen. Wie der Kriegerverein und Turnverein, so ruht auch der Schützenverein auf einer gesunden Basis. Die Schützenfeste des Vereins sind hier im Orte wirkliche Volksfeste; sie werden von der jüngeren wie älteren Generation gern besucht. . Dies zeigte auch wieder der gestrige erste Festtag. Trotzdem am Morgen der Himmel seine Schleusen öffnete, so hatte doch die Einwohnerschaft es sich nicht nehmen lassen, nach besten Kräften den Ort festlich zu schmücken. Fahnen an Fahnen, Guirlanden an Guirlanden waren in den Straßen der altehrwürdigen Ortschaft angebracht. Schon kurz nach Mittag begann es sich im Orte zu regen. Nachdem der Verein den Schützenkönig, Herrn Logemann, mit Musik abgeholt hatte, versammelten sich die Mitglieder zum Empfang der geladenen Vereine, welche erschienen aus Etzhorn, Rastede, Westerstede, Hahn, Metjendorf, Edewecht, sowie vereinzelte Mitglieder anderer Vereine. Erstere beiden nahmen mit Fahne an dem Feste teil. Fast zur programmmäßig festgesetzten Zeit konnte sodann der Abmarsch zum Festplatze, welcher etwas nördlich von dem Orte liegt, erfolgen. Bald nach Ankunft entstand hier das regste Leben. Die Festteilnehmer strömten aus allen Richtungen herbei. Der große Festplatz ist mit Schank-, Kuchen-, Wurst-, Tanz- und Glücksbuden, sowie Karussell gut besetzt. In dem Tanzzelt begann bald nach Ankunft der Festball, der namentlich von der jüngeren Welt so große Beteiligung fand, daß es zeitweise überfüllt war. Für die Kinder wurden auch die verschiedensten Belustigungen arrangiert. Die auswärtigen Vereine, die erst in der Dunkelheit den Festplatz verließen, wurden mit Musik wieder zum Orte geleitet. Das Schießen auf den Scheibenständen fand auch gute Beteiligung. Es sind aufgestellt auf Stand 1 die Prämienscheibe, auf Stand 2, 3 und 4 Geldkonkurrenzscheiben. Für die Mitglieder des festgebenden Vereins wird außerdem auf Stand 2 die Festscheibe „Heimat" aufgestellt. Für heute ist ein ähnliches Programm wie für den ersten Festtag vorgesehen.

o. **Rodenkirchen**, 20. Aug. Die Gesellschaft zur Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage kaufte soeben, nachdem der Ankauf einer der Hallen, die früher Körungszwecken dienten, nicht perfekt geworden, von Herrn Hotelier Schmedes einen an der Molkereistraße belegenen Bauplatz. Der Bau des Maschinenhauses soll nunmehr unverzüglich in Angriff genommen werden.

≡ **Augustfehn**, 19. Aug. Schon wieder hat der Augustfehnkanal ein Opfer gefordert. Am Freitagabend kam der Landmann H. Ahlers aus Bokel am Kanal entlang von Nordloh, woselbst er auf die Ländereien einer von ihm gekauften Stelle Kalk gestreut hatte. Seine 12jährige Tochter war bei ihm. In der Nähe der Molkerei, also noch am Ende des äußerst gefährlichen Weges, verfehlte A. in der Dunkelheit den Fußpfad und stürzte die Böschung hinunter in den Kanal. Das Kind rief laut um Hilfe, trotzdem aber sogleich einige in der Nähe liegende Schiffer herbeieilten, konnten sie nur eine Leiche aus dem Wasser ziehen. Eine Frau und mehrere noch unmündige Kinder haben ihren Ernährer verloren.

* **Osnabrück**, 20. Aug. (Privat-Telegramm.) Am Harderberg ereignete sich ein Automobilunfall. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch; sein Zustand ist hoffnungslos. Zwei Personen sind außerdem verletzt.

wg. **Bremerhaven**, 19. Aug. Ein zweiter von den vier Tatenberger Raubmördern scheint heute hier der Polizei in die Hände gefallen zu sein. Auf dem heute nachmittag begonnenen großen Bremerhavener Freimarkt wurde vor einer Schaubude ein Ausrufer verhaftet, der erwiesenermaßen auf dem Wilhelmshavener Schützenfeste mit dem in Bant verhafteten Güssefeldt zusammengewesen ist, auch dem Güssefeldt seinen Hut geschenkt hat, nachdem er sich selbst in Bant eine Sportmütze gekauft hatte. Der Verhaftete benahm sich bei seiner Abführung sehr renitent. Sein Aussehen paßt sehr gut auf das Signalement des an der Mordtat in Tatenberg a. d. Elbe beteiligt gewesenen Hausdieners Joseph Paul, geb. 1876 in Schönwald (Oesterreich), der auch mehrfach unter dem falschen Namen eines Kellners Oskar Larson gereist ist. Die noch im Gange befindliche Vernehmung muß noch Gewißheit darüber ergeben.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Vom Erdbeben in Chile.

Hamburg, 19. Aug. Aus Meldungen, die hiesige Firmen aus Valparaiso erhalten haben, geht hervor, daß in allen bisher bekannt gewordenen Fällen Deutsche bei der Katastrophe unversehrt geblieben sind.

Santiago de Chile, 18. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Stadt ist seit 40 Stunden von allen Verbindungen abgeschnitten; alle Drahtleitungen nach Valparaiso sind nicht betriebsfähig. Ein berittener Bote, der Quillota erreichte, meldet, daß man die Toten in Valparaiso auf 500 schätzt, daß ein großer Teil von Valparaiso in Flammen steht, Wassermangel herrscht und die Eisenbahn durch Erdstürze betriebsunfähig gemacht ist. Hier in Santiago dauern kleine Erderschütterungen an.

Paris, 19. Aug. Die Agence Havas meldet aus Santiago de Chile, daß das Erdbeben, das sich vorgestern abend um 8 Uhr dort ereignete, 3,5 Minuten dauerte. Brände, die an verschiedenen Stellen ausbrachen, wurden sofort gelöscht. Auf das Erdbeben folgten starke Regengüsse. Fast die Hälfte der Einwohner lagerte während der Nacht auf den Plätzen und Straßen der Stadt Der Handelsverkehr ruht vollständig.

Roosevelt geht 1908 wirklich.

Berlin, 20. Aug. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus London: Mr. Longworth erklärte, Präsident Roosevelt werde im Jahre 1908 keinesfalls kandidieren. Sein Entschluß bleibt unwiderruflich.

Aus Rußland.

Kronstadt, 19. Aug. Das Kriegsgericht verurteilte gestern 10 Teilnehmer an dem bewaffneten Aufstand zum Tode und 122 zu Zwangsarbeit. 15 Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Kriegsgericht wird die Vernehmung der Zeugen in Angelegenheit der zweiten Gruppe der wegen des bewaffneten Aufstandes Angeklagten am 21. d. M. beginnen. Unter den Angeklagten der zweiten Gruppe befindet sich der frühere Deputierte der Reichsduma Onipko.

Petersburg, 19. Aug. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Ministerrat beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung mit den Grundzügen des politischen Programms und begann die Prüfung der Gesetzentwürfe, die der Reichsduma nach ihrem Wiederzusammentritt vorgelegt werden sollen. Der Ministerrat wird ferner die Maßnahmen prüfen, die vor dem Zusammentritt der Duma ergriffen werden sollen.

Vom Kaiser.

Wilhelmshöhe, 19. Aug. Zur gestrigen Abendtafel war Botschafter von Radowitz geladen. Heute morgen nahmen die Majestäten, Prinzessin Viktoria Luise, der Reichskanzler Fürst von Bülow und die Umgebungen an dem Gottesdienst in der Schloßkapelle teil. Der Kaiser sprach nach dem Gottesdienst den Mitgliedern des Kasseler Vereins „Musica sacra", welcher wieder an beiden Sonntagen mitgewirkt hatte, seinen Dank aus. Musikdirektor Spendler und der Vorsitzende des Vereins, Landesrat Glas, wurden durch Geschenke ausgezeichnet, ebenso wurde der Schullehrer von Wahlershausen, Schade, dessen Knabenchor mitgesungen hatte, mit einem Geschenk bedacht; auch die Knaben wurden den Majestäten vorgeführt. Staatssekretär v. Tschirschky ist abgereist. Der Reichskanzler kehrt heute abend nach Norderney zurück.

Vom Balkan.

Sofia, 19. Aug. (Meldung des K. K. Telegraphen-Korresp.-Bureaus.) Gestern fand in Philippopel ein Vorkongreß aller Delegierten und Veranstalter des heutigen, allbulgarischen Meetings statt; es wurde beschlossen, die Resolution des Meetings durch ein Manifest an das bulgarische Volk zu veröffentlichen und an alle als Freunde der Bulgaren bekannten europäischen Persönlichkeiten ein Begrüßungstelegramm zu richten. — Da der Philippopeler Stadtkommandant General Iwanow beschuldigt wird, sich geweigert zu haben, nötigenfalls auf Exzedenten zu schießen, wurde er durch General Andreew ersetzt. — Der Kriegsminister begibt sich nach Philippopel, um die militärischen Maßnahmen zu beaufsichtigen.

Sofia, 20. Aug. (Wiener Korr.-Bureau.) Der Ministerrat beschloß, sämtliche durch den Brand in Anchialo zerstörten Häuser wieder aufbauen zu lassen. Eine in Philippopel abgehaltene sehr zahlreich besuchte Volksversammlung verlief ruhig. Es wurde eine Resolution angenommen, durch die die bulgarische Regierung aufgefordert wird, die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abzubrechen, alle staatlich angestellten Griechen zu entlassen, die griechischen Waren zu boykottieren und mit allen Mitteln den Kampf gegen die Griechen zu unterstützen, bis der Paragraph 23 des Berliner Vertrages erfüllt wird. Mehrere Redner rechneten der Türkei die Hauptschuld an den Zuständen in Mazedonien an und forderten die Regierung auf, der Türkei den Krieg zu erklären. Nach der Versammlung fanden Sympathiekundgebungen vor dem englischen, dem russischen und dem französischen Generalkonsulate statt. In den übrigen Provinzstädten wurden ebenfalls antigriechische Versammlungen abgehalten, die sämtlich ruhig verliefen.

Wettervoraussage für Dienstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige westliche Winde. Ziemlich trübe. Vielfach Niederschläge. Etwas wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
19. Aug.	7 Uhr nm	+12	768,1	28. 4,6	19. Aug.	+14	+ 7,6
20. Aug.	8 Uhr vm	+10,8	768,1	28. 4,6	20. Aug.	—	

Die Mikroorganismen des akuten und chronischen Darmkatarrhs, welche in den Eiweißstoffen der Kuhmilch einen vorzüglichen Nährboden haben, erhalten durch Darreichung von Kufekes Kindermehl — in Wasser gekocht — und Ausschaltung der Milch aus der Ernährung einen schlechten Nährboden, auf welchem sie nicht weiter wachsen können. Es hören daher die abnormen Gärungen im Darmkanal und das Erbrechen auf, und auch der Stuhlgang wird besser. Kufekes Kindermehl ist so leicht verdaulich, daß es auch vom erkrankten Magen-Darmkanal gut verdaut und aufgesogen wird. Es hat zugleich die Eigenschaft, den daniederliegenden Appetit wieder anzuregen.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten,** verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse,** macht **Kindermilch** leichter verdaulich. ¼ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolw.-Gesch. **Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.**

= Günstigste Karlsruher =
Jubiläums-Lotterie
Ziehung 6. Oktober.
Baar Geld
sofort für sämtl. Gew. mit 90%
3918 Gew. zus. i. W.
M. 80,000
1. Haupt-Gew. **M. 20,000**
2. Haupt.-Gew. **M. 10,000**
3. Haupt.-Gew. **M. 5,000**
3915 Gew. zusammen **M. 45,000**
Lose à 1M. } 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. extr.
versendet: **H. Bohlen Ww.**
Wiederverkäufer sucht:
J. Stürmer, Strassburg i. E.
Langestr. 107.
In Oldenburg: J. Bierfischer, O. Wulff.

Für die Küche empfehle:
Neue Kronsbeeren,
Neue Dillgurken,
Fertige Rotebeten,
Delikateß-Sauerkohl.
W. Stolle, Schüttingstr.

Echte Frankfurter
das Paar 30 ₰, bei 10 Paar 27 ₰, auch große und kleine Dosen voll.
W. Stolle, Schüttingstr.

Speiseöl, ff. Salatöl
in Flaschen und im Anbruch.
W. Stolle.

Zu kaufen ges. ein **gebr. Herrenrad** z. Pr. v. 25—35 ℳ. Johannisstr. 16.

Wechloy. Zu verk. ein schönes **Bullenkalb**, 2 Mon. alt. **G. v. Bloh.**

Geräucherter Lachs
bei ganzen Seiten und im Anschnitt, sehr preiswert.
Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

1 gebrauchter **Füll-Regulier-Ofen** billig zu verkaufen.
Roggemannstr. 15.

Zu verk. **Kinderw. u. Sportwagen.** Schüttingstr. 20, 2. Et., Seiteneingang.

Fachschule für Damenschneiderei.
Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Kurwickstr. 2, oben.

Zwischenahn. Zum 1. Mai 1907 habe ich eine in hiesiger Gemeinde belegene
Heuerstelle
mit Land nach Belieben an einen strebsamen Mann zu verpachten.
Näheres durch
Heinr. Hots, Rechnstllr.

Unterricht in Handarbeiten wird erteilt Rebenstraße 7a.

Geld-Anleihe.

500 Mk. gegen sichere Hypothek anzuleihen gesucht.
Offert. unt. D. 2 Filiale Langestr. 20.

Anzuleihen gesucht auf sofort
1000 Mk.
gegen gute Sicherheit. Off. u. S. 324 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Novbr. auf ein Haus an bester Lage im Wert von 25,000 ℳ **12,000 Mk.** zu 3,7% auf Hypothek anzuleihen. Off. u. S. 333 an die Exped. d. Bl.

Von einem sehr prompten Zinszahler werden z. 1. Nov. cr. **15000 ℳ**, 2. Hypothek, 4½—5 Proz., auf ein Wohn- u. Geschäftshaus zu zedieren gesucht. Gefl. Offerten unter S. 328 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gefunden.

Osternburg. Zugelaufen ein weißes Henneküchen.
Abzuholen gegen Erstattung der Kosten **Hermannstr. 1.**

Radfahrer-Verein Oldenburg
von 1884.
Sonntag, den 26. August d. J., im **„Oldenburger Schützenhof“:**
Gau-Sommerfest
des Deutschen Radfahrer-Bundes.
Garten-Konzert der Kapelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91, Dirigent: Musik-Dir. Ehrich.
Anfang 4½ Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Abends: Festball und Preisverteilung.

Haarzöpfe,
Flechten, Strähnen ꝛc. ꝛc.
in allen Farben und Preislagen.
Nicht vorrätige Haarbeiten in diffizilen und seltenen Farbennuancen werden umgehend unter Garantie angefertigt.
Bei schriftlichen Bestellungen genügen als Proben einige Flocken in letzter Zeit ausgekämmter Haare. Auch wird ausgekämmtes Haar auf Wunsch mit verarbeitet.
W. Grönke, Coiffeur, Kurwickstr. 2a,
3. Haus nach dem Hotel „Zum Grafen Anton Günther“.
Laden I: Spezial-Damen-Geschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Verloren.

Verloren ein Regenschirm mit Nickelgriff. Gegen Belohnung abzugeben Kriegerstraße 7a.

Verloren ein **goldenes Ketten-Armband.**
Gegen gute Belohnung abzugeben Lindenallee 50.

Wohnungs-Gesuche

Jung. Mädchen (Schneiderin, Arbeit auß. d. Hause) sucht z. 1. Sept. **Wohn.**, St. u. K., möbl. od. unmbl. Off. mit Preisang. u. F. O. 100 postl. Oldenburg.

Wohnungs-Angeb.

Z. verm. auf sof. od. später frdl. **Schlfz.** a. geb. j. Mädchen (Familienanschl.).
Marienstr. 5.

Zu verm. **Unterwohn.** Ziegelhofstr. 71

Freundl. Logis. Haarenstr. 45.

Frdl. möbl. **Zimmer** mit Bett. Steinweg 3a, 1. Etage, Seiteneingang.

Sof. 1 od. 2 **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**, auch passend f. Kontor, z. verm. **Moltkestr. 9.**

Zum 1. Novbr. Margarethenstr. 6 **freundl. Unterwohnung**, Preis 700 ℳ. Nachzufragen Bismarckstr. 24, oben.

Z. verm. kl. frdl. Zimmer m. Bett. Sonnenstr. Nr. 3, ob.

Zu verm. eine sch. **Stube** auf gleich oder 1. September.
Fr. Hinrichs, Donnerschweer Ch. 184.

Zu verm. **St. u. K.** Sonnenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. November 1906 die z. Zt. von Herrn Kruse benutzte Oberwohnung im Hause
Staustraße 9.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu vermieten Stube und Kammer an besseren Herrn.
Alexanderstraße 43.

Zu verm. z. 1. Nov. d. frdl. **Oberw.** Weskampstr. 5 an ruhige Bewohner.

Mehrere
Arbeiterwohnungen
in neu erbauten Häusern zu **Moslesshöhe** zum 1. November zu vermieten. Anfragen sind an Verwalter **Ahrens** zu **Moslesshöhe** zu richten.

Möbl. Stube und Kammer.
Weidammstr. 1, b. d. Kanalstr.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder 1. November d. J. die Unterwohnung im Hause Zeughausstraße 6.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verm. d. fr. abschl. **Oberwohn.**, enth. 2 St., 3 K., K. u. Zub. Wasserl. vorh. Mietpr. 250 ℳ. Zeughausstr. 23a.

Zu verm. ein **kl. Laden mit Wohnung, 1 großer Laden** mit Kabinett. Achternstraße 7.

Zu vermieten freundl. möbl. **Stube und Kammer.** Kreuzstr. 5a.

Unterw., ev. mit Laden, Burgstr. 31, Ecke Gaststraße, billig zu vermieten. Näheres Lindenstraße 16.

Frdl. Logis f. j. Leute. **Burgstr. 4.**

Anst. junger Mann erh. gutes **Logis. Haarenstr. 4**, oben.

Möbl. Zimmer. Kurwickstraße 3.

Z. verm. z. 1. Nov. **Oberw.**, 2 St., 3 K., K., K., Waschk. u. Bod. Bogenstr. 9.

Zu Sept. oder später eine kleine **Oberwohnung** zu vermieten.
E. Plander, Osternburg.

Z. vm. frd. m. St. u. K. Haarenstr. 43a.

Zu vermieten ein frdl. **Zimmer mit Bett**, passend für ein junges Mädchen. Sonnenstr. 9.

Schön eingerichtete geräumige **Oberwohnung** zum 1. Nov. zu vermieten. Preis 480 ℳ. Kurwickstraße 2.

Umständehalber habe ich zum 1. Nov. noch eine **Unterwohnung** an der Schützenhofstraße zu vermieten. Mietpreis 165 ℳ. **C. Rehls.**

Ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer, nahe der Bahn, mit guter Aussicht, an besseren Herrn sofort zu vermieten.
Kfm. Tapken, Donnerschweerstr. 9.

Radfahrer-Verein
„National“
Wahnbeck.
Am Sonntag, den 26. d. Mts.:
Vereinsfest,
verbunden mit
Vereinsfahren, Langsamfahren und Saalfahren
mit nachfolgendem
Ball
im Vereinslokal **„Hesterkrug“.**
Hierzu laden freundlichst ein
F. Joh. Hemmieoltmanns.
Der Vorstand.

Liederkranz.
Anmeldung zur Teilnahme am **50. Stiftungsfeste** nimmt Herr **Kollstede**, Langestraße, entgegen.
Der Vorstand.

Unions-Garten.
Jeden Dienstag und Freitag,
abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
der **Infanterie-Kapelle.**

Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz
(E. V.)
Gegründet 1875.
Oldenburg i. Gr.
Montag, den 20. Aug., abends 9 Uhr
Versammlung
im „Kaiserhof“.
Tagesordnung: Aufnahme, Käfiganschaffung, Ausstellung, Anträge an den Verband, Verschiedenes.
Der Vorstand.

Aufrichtig!
Kath. Ww., 40j., 1 Kd., Bes. e. f. Hauf. im Zentr. e. Kreisort. (Bäck. u. Wirtsch.) nebst Grundbes., wünscht m. kath. achtb. vermög. Herrn m. gl. Alt. beh. Heirat in Korresp. zu tret. Ang. m. Bild unt. S. 339 an die Exped. d. Bl. erbeten. Nichtkonv. sofort zurück. Diskr. Ehrens.

Witwer (kl. Handwerker) sucht f. seine 10jähr. Tochter **Unterkommen** geg. Vergütung in Oldenburg. Off. u. M. an die Ann.-Exp. v. **H. Bischoff, Osternburg.**

Von der Reise zurück.
Dr. Peltzer, Nervenarzt,
Bremen, Breitenweg 54.

Verreist.
Dr. O. Schmidt,
Frauenarzt,
Bremen, **Kohlhökerstr. 65** (Eingang Rutenstraße).

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen“ sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Elsfleth, den 19. August 1906.
Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Kaufmann
Heinrich Hayen
im 45. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringt
Emma Hayen nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. d. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Eversten, 18. August. Heute morgen 10½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, Schwieger- u. Großvater **August Ries** im Alter von 56 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem Eversten Kirchhof statt.

Oldenburg, 19. August. Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche meine liebe Mutter, unsere gute Schwieger- u. Großmutter **Dorothea Hüttmann**, geb. Holst, in ihrem 74. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Aug. Hüttmann und Frau
nebst Kindern u. Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Lerchenstr. 8, aus auf dem neuen Kirchh. statt.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels und allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Wilkens für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, sagen wir hiermit unseren
innigsten Dank.
Familie **Stolle,**
Oldenburg—Bremen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 12. bis 18. August.

Stadt Oldenburg.

Eheschließungen:
Stationsarbeiter Wilh. Schmidt und Anna Gode. Pastor Aug. Pleus und Helene Bultmann. Schutzmann Ludw. Wagenfeld und Minna Menke.

Geburten:
Sohn des Maurergesellen Moormann; des Weinhändlers Wille; des Schiffsingenieurs Toel; des Bäckers Hoting; des Postschaffners Albers; des Bezirksfeldwebels Timm; des Kutschers Gowers; des Schuhmachermeisters Holthusen. — Tochter des Majors von Wedel; des Eisenb.-Schlossers Martin; des Schlachtergeſ. Eggers; des Gerichts-Aktuargehilfen Harms.

Sterbefälle:
Ehefr. Anna Christ. Gesine Kröger geb. Backhus, 73 J. Ww. Köhnke Maria Betha Syvarth geb. Jachens, 7? J. Landmann Johann Friedrich Köppen, 71 J. Ehefr. Margarete Friederike Schröder geb. Pape, 55 J. Schuhmacher Johann Diedrich Rodiek, 47 J. Ww. Helena Christina Budelmann geb. Peters, 76 J. Walter Willi Alfred Eilers, 2 J.

Gemeinde Osternburg.

Eheschließungen:
Glasmacher Carl Gebel mit Mathilde Witt. Arbeiter Daniel Albers, Bümmerstede, mit Ww. Bertha Willms geb. Punzert.

Geburten:
Sohn des Landmanns und Wirts Emil Mohr, Neuenwege; desgl. des Glasmachers Rob. Hamann. — Tochter des Glasmachers Ferd. Bauer; desgl. des Glasmachers Paul Hentz, Drielakermoor; desgl. des Glasmachers Eduard Küster; desgl. des Arbeiters Sommerhalter; desgl. der unverehelichten N. N.; desgl. des Arbeiters Ch. Kersten.

Sterbefälle:
Tochter der N. N., 3 Mt. Sohn des Gefangenaufsehers Kühling, 7 Mt. Sohn des Konditors Herm. Jonischeit, 28 Tage. Tochter der N. N., 6 Mt. Sohn des Malers Fr. Schütte, 5 Mt. Tochter der N. N., 3 Mt.

Gemeinde Ohmstede.

Aufgebote:
Brennereiarbeiter Johann Schmidt zu Ipwege und Dienstmagd Sophie Wilhelmine Hinzemeinen zu Ohmstede. Musketier Heinr. Aug. Kruse zu Donnerschwee und Haustochter Lina Röholtmanns zu Dänikhorst.

Eheschließungen:
Eisenbahnarbeiter Heinrich August Diedrich Toben zu Bürgerfeld und Wilhelmine Friederike Bernhardine Schoff zu Donnerschwee.

Geburten:
Sohn des Brauers Johann Ahlers zu Donnerschwee; desgl. der Haustochter N. N., das. — Tochter des Arbeiters Oltmann Diedrich Weyhe zu Ipwege; desgl. des Arbeiters Wilhelm [illegible] Gerh. Willenbring zu Nadorst; desgl. des Rangierers Gustav Burchard [illegible] Mehrose zu Donnerschwee; desgl. des Ziegelmeisters Heinr. Phil. Büsmann zu Ohmstede; desgl. des Arbeiters Johann Hinrich Pieper zu Ipwege.

Sterbefälle:
Johann Friedrich Adrigam zu Donnerschwee, 5 Mt. Schönweiler [illegible] (totgeb. Mädchen).

Gemeinde Eversten.

Vom 5. bis 19. August.

Aufgebote:
Landmann Gerhard Hermann Theodor Ohlhoff, Eversten, und Haustochter Antonie Katharine Gerhardine Kayser, Eversten; Zeugsergeant Depot-Vizefeldwebel Heinrich Friedrich Wilhelm Robring, Perleburg, und Haustochter Louise Henriette Dorothea Krückeberg, Eversten.

Eheschließungen:
Arbeiter Johann Martin Röh, Eversten, und Dienstmagd Johanne Hermine Hagen, Oldenburg; Schlachter Ernst Christian Friedrich Hoyer, Rastede, und Pflegetochter Maria Anna Hermine Meyer, Eversten.

Geburten:
Sohn des Arbeiters Frerich Janßen Bruns, Eversten; des Anbauers Johann Hinrich Wichmann, Friedrichsfehn; des Landmanns Heinrich Diedrich Kayser, Eversten; des Arbeiters und Kutschers Friedr. Johann Anton Beyer, Wienefelde; des Wirts Johann Diedrich Sielers, Eversten. — Tochter des Schuhmachers Friedrich Wilhelm [illegible], Eversten; des Landmanns Hermann Diedrich Martin Kayser, Eversten; des Zimmerers Karl Diedrich Georg Jürges, Eversten; des Arbeiters Wilhelm Friedrich Rüscher, Eversten.

Sterbefälle:
Arbeiter Eduard Goßmann, Eversten, 41 J. Arbeiter Amandus Ludwig August Wilhelm Riß, 56 J.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) H. Kant, Wilhelmshaven. Christoph Biermann, Heisfelde. P. Gerdsen, Osteel. — (Tochter) M. F. Mennen, Bassens. Johann de Haan, Papenburg.

Verlobt: Elisabeth Niemund mit Marine-Intendantur-Sekretär Heinrich Look, Wilhelmshaven. Mariechen Lauts, Neustadtgödens, mit Lorenz Schüller, Wilhelmshaven. Mimi Harms, Jever, mit Rudolf Stuckenschmidt, Bremen. Jürintje Beitelmann, Simonswolde, mit Harm Scholl, Stapelmoor. Meta Backer, Westeraccum, mit Bernhard Gayker, Accum. Antoinette Otto, Südweyhe, mit Hermann Thiemann, Bremen.

Gestorben: Frau Hermann Bremermann, Neuholzkamp, 47 J. Hinrich Ahrens, Delmenhorst, 1 J. Anna Printzen geb. Glupe, Bant, 29 J. Helene Buchholz geb. Trüper, Jaderaußendeich, 79 J. Hinrika Talina Fellensiek, Hooksiel, 2 J. Engelke Harms Lottmann, Norddeich, 72 J. Ebbe Diesing geb. Frerichs, Südvictorbur, 73 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 229 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 20. August 1906

Wettrennen im Nordseebad Dangast.

j. **Dangast**, 19. Aug.

Daß auch ein kleiner Badeort etwas leisten kann und seinen Verkehr zu fördern versteht, hat heute unser Ort glänzend bewiesen. In mehreren Versammlungen hatte der neulich gegründete Rennverein über die Vorbereitungen zu einem Rennfest beraten und dasselbe ins Werk gesetzt. Die herrlich am Strande gelegene Rennbahn ist bekanntlich in kurzer Zeit mit nicht geringen Kosten hergestellt worden. Als der Tag des Rennens bekannt gegeben war, erfolgten in kurzer Zeit so zahlreiche Nennungen, daß der Verein sein ursprüngliches Programm erweitern konnte.

Schon mehrere Tage vor dem Fest rüstete ganz Dangast zum würdigen Empfange der Gäste, indem die Einwohner Ehrenpforten errichteten, Tanzzelt, Kuchen- und Trinkbuden aufschlugen und den Festplatz mit Flaggen und Wimpeln schmückten. Als nun der Tag des Rennens gekommen war, da strömten von nah und fern die Besucher herbei, trotz der zahlreichen Regengüsse, die immer noch kein Ende zu nehmen schienen. Obgleich durch den drohenden Himmel möglicherweise Tausende sich an das Haus haben fesseln lassen, so waren dennoch reichlich 2000 Gäste erschienen, um dem Feste beizuwohnen. Schon vor drei Uhr war der hohe Strandweg schwarz von Menschen, und immer mehr kamen herbei. Der Strandweg ist eigentlich auch der beste Platz bei der Rennbahn. Nicht allein, daß von hier aus die dem Zuschauer zu Füßen liegende Bahn übersichtlich ist, sondern hier bietet sich dem Auge ein herrlicher Ueberblick über das von leichten Wellen durchfurchte Meer, auf dem die in hellem Sonnenschein schimmernden Segel sich schaukeln. Dahinter ragen die in blauen Nebeldunst getauchten Türme und Schornsteine empor.

Bald nach 3 Uhr begannen die Rennen. Es waren deren sechs im ganzen. Bei jedem betrug die Distanz 1300 Meter gleich zwei Bahnrunden; der erste Preis 30 *M*, der zweite Preis 20 *M* und der dritte Preis 10 *M*. Außerdem erhielt jeder Gewinner des ersten Preises einen Ehrenpreis.

1. Beim Trabfahren, zweispännig mit vierrädrigem Wagen, starteten folgende: 1. E. Meischen-Rotenhahn, 2. H. Ahrians-Borgstede, 3. F. Funke-Dangast, 4. Th. Funke-Dangast, 5. R. Klostermann-Dangast. Den ersten Preis und den Ehrenpreis des Rennvereins Dangast, Tafelaufsatz und Tablett mit Rahmguß und Dose, erwarb H. Ahrians-Borgstede mit „Berenda“ und „Ehrenpreis“ in 4¾ Minuten, den zweiten Preis erhielt F. Funke-Dangast mit „Hannina“ und „Confide“ in 5 Min. und den dritten Preis E. Meischen-Rotenhahn in 5¼ Min.

2. Zum Trabfahren für zwei- und dreijährige Pferde mit Suylkie hatten sich gemeldet: 1. G. Backhaus-Jaderaußendeich, 2. G. Bartels-Jaderaußendeich, 5. F. Lübsen-Jaderaußendeich, 4. F. Lübsen-Jaderaußendeich, 5. D. G. Pundt-Moorhausen, 6. W. Addicks-Rosenburg b. Brake. G. Backhaus-Jaderaußendeich errang mit „Mimi“ in 4,05 Min. den ersten Preis und den Ehrenpreis des Rennvereins Dangast (Sektkühler und Bowle). Der zweite wurde G. Bartels-Jaderaußendeich mit „Flora“ in 4,10 Min. und der dritte W. Addicks-Rosenburg b. Brake mit „Imposante 2“ in 4,11 Min.

3. Am Trabfahren für vierjährige und älterie Pferde mit Suylkie nahmen teil: 1. F. Funke-Dangast, 2. G. Backhaus-Jaderaußendeich, 3. E. Meischen-Rotenhahn, 4. D. G. Pundt-Moorhausen, 5. W. Heidemann-Jaderaußendeich, 6. F. Lübsen-Jaderaußendeich, 7. W. Addicks-Rosenburg b. Brake. In 3,44 Min. wurde W. Heidemann-Jaderaußendeich mit „Nachbarin“ Erster und erhielt den Ehrenpreis der Dangaster Badegäste (Kaffeeservice); den zweiten Preis erlangte G. Backhaus-Jaderaußendeich in vier Minuten mit „Fidi“, und den dritten F. Lübsen-Jaderaußendeich in 4,02 Min. mit „Gertrude 6“.

4. Zum Trabreiten für zwei- und vierjährige Pferde starteten: 1. G. Backhaus-Jaderaußendeich, 2. F. Lübsen-Jaderaußendeich, 3. Th. Funke-Dangast. Erster wurde G. Backhaus-Jaderaußendeich mit „Mimi“ in 3,35 Minuten und erlangte außerdem den Ehrenpreis von einem Ungenannten (Pferdezaum nebst Fahr- und Reitpeitsche); Zweiter wurde F. Lübsen-Jaderaußendeich mit „Garele“ in 3,45 Min. und Dritter Th. Funke-Dangast mit „Gattin 2“ in 4,30 Min.

5. Am Trabreiten für 4jährige und ältere Pferde beteiligten sich 1. G. Backhaus-Jaderaußendeich, 2. D. G. Pundt-Moorhausen, 3. derselbe, 4. C. Garlichs-Wehgast, 5. F. Lübsen-Jaderaußendeich, 6. W. Heidemann-Jaderaußendeich, 7. W. Addicks-Rosenburg b. Brake, 8. R. Klostermann-Dangast.

Den ersten Preis und den Ehrenpreis der Dangaster Damen (Rauchservice und Schreibgarnitur) erhielt W. Heidemann-Jaderaußendeich mit „Nachbarin“ in 3 Min. 11 Sek., den zweiten Preis holte C. Garlichs-Wehgast mit „Caienne“ in 3.14 Min. und den dritten Preis D. G. Pundt-Moorhausen mit „Gloriane“ in 3.22 Min.

6. Zu dem jedenfalls interessantesten Teil des Rennens, dem Flachrennen für Pferde jeglichen Alters, waren folgende Reiter erschienen: 1. W. Daun-Horster Grashaus, 2. D. G. Pundt-Moorhausen, 3. F. Funke-Dangast.

W. Daun-Horster Grashaus errang mit bedeutendem Vorsprung in 2.13 Min. mit „Tilly“ den ersten Preis und den Ehrenpreis des Herrn Joh. Klostermann (Reisekoffer und Zigarrenetui). Den zweiten Preis erhielt F. Funke-Dangast mit „Hannina“ in 2.30 Min. und den dritten Preis D. G. Pundt-Moorhausen in 2.40 Min. mit „Gloriane“.

Nach Beendigung der Rennen fand das Schlick-Wettlaufen der Dangaster Fischer statt. Im Watt war eine ca. 250 Meter lange Bahn abgesteckt, die hin- und zurückgelaufen werden mußte. Sieben Fischer erschienen mit ihren Granatschlitten am Start. Mit nackten Beinen, das eine Knie auf den Schlitten gestützt, mit dem anderen Bein sich in den Schlick stemmend, so fuhren sie auf ein gegebenes Zeichen davon. Hinrich Gröning jun. legte die ca. 500 Meter lange Strecke in kaum 4 Minuten zurück und erhielt den ersten Preis (10 *M*), den zweiten Preis (5 *M*) erhielt Adolf Pade. Außerdem erhielten die drei Ersten im Schlicklaufen Pade. Außerdem erhielten die drei Ersten im Schlicklaufen Pade. Außerdem erhielten die drei Ersten im Schlicklaufen Pade. Ehrenpreise, gestiftet von den Dangaster Badegästen. H. Gröning als Erster bekam einen Messingkessel, A. Pade als Zweiter eine Tafelwage und Rüther als Dritter ein Messerbrett.

Damit war das Programm bis auf den letzten Punkt erledigt. Ein Zwischenfall, der sehr leicht ernste Folgen hätte haben können, erzielte dennoch die größte Heiterkeit. Die Anlegebrücke war erklärlicherweise voll von Menschen. Plötzlich gab an einer Stelle das Geländer nach und etwa ein Dutzend junger Leute stürzte mehrere Meter tief hinab in den Schlamm. Sie fielen teils in die Schlitten, teils auf die Pfahlstümpfe der alten, abgebrochenen Anlegebrücke. Aengstlich horchte man auf. Plötzlich schallendes Gelächter. Denn alle waren mit heiler Haut davon gekommen. Langsam kroch einer nach dem anderen aus dem Schlick heraus und entfernte sich, so schnell es ging. Wie sahen die armen Menschen aus! Für sie hatte der letzte Punkt des Programms, nämlich der Ball, keinen Wert mehr. Die Uebrigen aber begaben sich zum Kurhause. Hier fand die Preisverteilung statt. Vier Dangaster Damen überreichten die Preise. Dann kamen auch die Tanzlustigen zu ihrem Rechte. — Der Renn-Verein begab sich kurz vor Mitternacht mit seinen Angehörigen zu einer gemeinschaftlichen Tafel. Verschiedene Toaste, auf die Damen, den Verein, das Bad usw. wurden ausgebracht. Wann die Letzten nach Hause gingen? Wer will es verraten? — Der Verein hat für all seine Bemühungen die Genugtuung, auf ein in jeder Hinsicht wohlgelungenes Fest zurückblicken zu können. Im nächsten Jahre ist hoffentlich Jupiter pluvius gnädiger.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 20. Aug.

× **Eine Protestbewegung** ist bekanntlich gegen die eingeführte Fahrkartensteuer inszeniert. Es hat sich eine Vereinigung gebildet, die namentlich ihre Mitglieder unter den Geschäftsreisenden hat und die sich verpflichtet, fürderhin auf Reisen ausschließlich die unterste Wagenklasse zu benutzen. Die Vereinigung hat ein Vereinsabzeichen mit der Aufschrift: „Protest gegen die Fahrpreisverteuerung“. Es gehören derselben auch hiesige Geschäftsreisende schon in größerer Zahl an.

* **Landes-Imkerversammlung.** In den Jahren, in welche keine bienenwirtschaftliche Landesausstellung fällt, werden Landes-Imkerversammlungen abgehalten. Die diesjährige Landes-Imkerversammlung findet am Sonntag, 14. Oktober, in Damme statt. Der Imkerverein Lohne, der bei der Abhaltung der Versammlung auch in Betracht kam, ist zugunsten des benachbarten Imkervereins Damme zurückgetreten. Der letztere Verein wird mit der Landes-Imkerversammlung eine Lokalausstellung verbinden. Die Vorbereitungen zur Ausstellung haben schon ihren Anfang genommen.

* **Der Männergesangverein Liederkranz** veranstaltet in Rücksicht auf das demnächstige Festkonzert (am 9. September) morgen, Dienstag, abend um 9 Uhr eine außerordentliche Uebung. Allseitiges Erscheinen ist dringend erwünscht.

* **Vom Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen** wird uns geschrieben: Der ersten Bekanntmachung, daß die Versammlungen des Vereins „Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen“ für August und September ausfallen, möchten wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, die Nachricht folgen lassen, daß die Bureaustunden an jedem Dienstag und Freitag nachmittag von 4 bis 6 Uhr in unveränderter Weise fortgeführt werden.

* **Scheu** wurden vor einem Offiziersgespann am Sonnabend abend in Tweelbäke die Pferde und gingen durch. Schließlich kam das Gespann in einen Graben und setzte seine Insassen unsanft ab, ohne daß diese schlimmere Verletzungen erlitten. Die Pferde dagegen bluteten aus verschiedenen Wunden, und auch der Wagen war arg demoliert.

*

* **Eversten**, 20. Aug. Der hiesige Männergesangverein machte gestern nachmittag einen Ausflug nach Huntlosen. Bis zum Barneführerholz wurde die Bahn benutzt und von da die Tour durch eine interessante Gegend bis zum Ausflugsziel zu Fuß zurückgelegt. Trotz der gerade nicht günstigen Witterung verlief die Tour zur Zufriedenheit der Teilnehmer. Mit dem letzten Zuge langten die Teilnehmer wieder hier an. — Die Hundsmühler Chaussee wird augenblicklich einer größeren Reparatur unterzogen. Auch die alte Holzbrücke der die Chaussee durchquerenden Hausbäke wird durch eine massive Steinbrücke ersetzt. Durch die erfolgte Sperrung der Chaussee sind die Fuhrwerke gezwungen, einen weiten Umweg zu machen. Es dürfte sich empfehlen, einen Teil der großen Steinmassen, welche durch die Reparatur der Chaussee gewonnen werden, zur Verbesserung der Vorortstraßen zu verwenden, z. B. der Schillerstraße, Wienstraße usw.

de. **Vom Moore**, 20. Aug. Die Torfgräberei hat für diesen Sommer wohl so ziemlich wieder ihr Ende erreicht. Nur an ganz vereinzelten Stellen sieht man noch Leute beim Torfgraben beschäftigt. Der diesjährige Sommer ist bis soweit für den Torf durchweg ziemlich günstig gewesen; hoffentlich haben wir auch noch einen guten Nachsommer, damit auch der später gegrabene Torf trocken wird. Für die Torfproduktion ist es von unschätzbarem Nutzen, wenn ein trockener Herbst einem wenn auch nicht sehr günstigen Sommer folgt. Der letztjährige Sommer 1905 war bekanntlich

Ein Arbeiterjubiläum.

(Ein Ehrentag der Augustfehner Eisenhütte.)

v. B. **Oldenburg**, 20. Aug.

Augustfehn und die Eisenhütte, das ist so ziemlich ein und dasselbe, denn mit dem Werk entstand die Kolonie, und mit dem Auf und Ab seiner Entwicklung blühte sie zu dem ansehnlichen Flecken empor, den wir heute kennen. Die Eisenhütte war das Bestimmende für Augustfehn, und ihre Arbeiter und Beamten bilden den Kern seiner Bewohner. 300 Mann beschäftigt die Fabrik zurzeit, zeitweise waren es auch weniger. Augenblicklich könnte sie noch mehr einstellen. Aufträge und Arbeit gibt es in Hülle und Fülle, aber die leidige Wohnungsfrage erschwert den Zuzug. Außer den schon von ihr gebauten Arbeiterhäusern errichtet die Fabrik immer noch neue. Sie tut klug daran, ihre Arbeiter ansässig zu machen, und hat es von jeher getan. Der Stamm der Arbeiterschaft ist daher seßhaft, und den schnellen großstädtischen Wechsel der Kräfte kennt man hier nicht. Das schafft ein patriarchalisches Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, wie es besser als in Augustfehn kaum irgendwo besteht. Viele wirtschaften auf ihrem eigen Besitz, im Orte oder weit draußen; im Ostfriesischen wohnen nicht wenige, denen das Rad ermöglicht, die weite Entfernung schnell zurückzulegen. Sie bearbeiten ein Stück Land und säen und ernten, wie es fällt. Und wenn ihre Arbeit im Frühling verlangt wird, oder wenn die Ernte schnell hereingebracht werden muß, dann sieht die Hütte mit ihnen in Gelegenheit und gibt ihnen einen Tag oder mehrere Urlaub. So kommt eine gewisse Gegenseitigkeit in ihr Verhältnis. Streik und Aussperrung gibt es daher nicht auf der Augustfehner Hütte, und wer die Arbeiter mit den Beamten und dem Leiter verkehren sieht, trägt einen wohltuenden Eindruck davon.

Der Großherzog stiftete vor einigen Jahren eine Medaille „für Treue in der Arbeit“ für solche, die nach ihrem 25. Lebensjahre 30 Jahre lang ununterbrochen an derselben Arbeitsstelle tätig gewesen sind. 17 von den Arbeitern der Hütte konnte dieses wirkliche Ehrenzeichen dieser Tage verliehen werden. Am Sonnabend nach Feierabend hatte die Fabrikleitung im „Gasthof zur Eisenhütte“ eine kleine Feier zu Ehren dieses Ereignisses veranstaltet, zu der außer den 17 Jubilaren die 5 Werkführer und das Kontorpersonal geladen waren. Außer den beiden Direktoren, den Herren Schmidt und Bohne, waren ferner zugegen der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Carl Meentzen-Oldenburg, Gemeindevorsteher Meyer von Apen, Amtshauptmann Bucholtz-Westerstede u. a. m.

Die 17 Jubilare an der geschmückten Tafel, echte Veteranen der Arbeit, mit gefurchten Gesichtern und schwieligen Schaffenshänden, waren nach der Reihe greise Charakterköpfe. Hier ihre Namen:

Modelltischler Louis Risch,
Formermeister Joh. Hemken,
Former Carl Gohres,
Maschinenwärter Herm. Kramer,
Maschinenwärter Herm. Fittje,
Obermeister Anton Gurris,
Schrottbinder Joh. Spieckermann,
Schlosser Wilhelm Risch,
Schlosser Herm. Gerken,
Tischlermeister Carl Risch,
Scherenarbeiter Jan Gerdes,
Former Joseph Pinke,
Vorarbeiter Johann Stindt,
Scherenarbeiter Hinr. Boekmann,
Arbeiter Gerd Stindt,
Arbeiter Johann Hemken,
Schmied Gerd Cramer.

Fast alle sind mehr als 30 Jahre im Dienst, einige 40 und einer, der Tischlermeister Carl Risch, sogar 49 Jahre. Außer ihm erhielten noch zwei seiner Brüder das Ehrenzeichen. Jedenfalls ein seltener Fall, daß drei Gebrüder so viele Jahre bei derselben Firma tätig sind. Es ist eine angesehene Harzerfamilie, die vor einem halben Jahrhundert hier im Flachlande ansässig wurde und sich hier ausbreitete. Der Tischlermeister Risch blickt bereits auf zwei Urenkelkinder herab, aber er ist noch so eifrig bei der Arbeit interessiert, wie der jüngste, und erklärt mit überzeugender Miene, ihm fehle das Beste, wenn er nicht Arbeit genug habe. Da ist weiter der Former Pinke, ein 71jähriger, aber immer noch rüstig bei der Arbeit, der Scherenarbeiter Böckmann, der „gewichtigste“ Mitarbeiter, wie einer der Herren Direktoren mit einem Hinweis auf die breite Hünengestalt erklärte, und der Arbeiter Stindt, der in Detern wohnt und seit 40 Jahren morgens und abends den 1½ Stunden langen Weg bei jedem Wetter zu Fuß zurücklegt. Es ist ein geradezu rührender Anblick, diese wackere Schar ehrenfester und tüchtiger Leute, denen ein hartes, arbeitsreiches Leben das Haar gebleicht und den Rücken gekrümmt hat.

Amtshauptmann Bucholtz verliest jetzt die Bestallungsurkunde und überreicht den 17 ihre Medaille mit dem Wunsche, daß sie noch viele Jahre in treuer Arbeit schaffen möchten: „Ihnen selbst zur Ehre und anderen Arbeitern zum Vorbilde“. Es sei ein seltener Tag für die Fabrik, führt der Redner aus, und er lege beredtes Zeugnis ab für den festen Zusammenschluß zwischen den Arbeitern und der Leitung, für ihr Zusammengehen in guten und schlechten Tagen. Letztere hat das Werk auch gesehen, aber dann standen die Arbeiter Schulter an Schulter zusammen mit der Leitung. In den 30 Jahren und länger, auf die wir heute zurückblicken, ist es weiter gekommen mit den Arbeitern in jeder Beziehung. Vor dieser Zeit gab es keine Krankenkassen, kein Unfallgesetz und keine Altersversorgung, und jetzt ist das alles geschaffen worden, und die Arbeiter haben damit ihr gutes Auskommen. Möchten sie deshalb das gute Verhältnis zur Fabrik immer aufrecht erhalten. Auch die jüngeren Arbeiter! Der Redner sprach dann von der Fürsorge des Großherzogs für die Industrie im oldenburger Lande, die vor allem auch Arbeitern zugute komme. Die von ihm gestiftete Medaille legt auch Zeugnis davon ab. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Großoerzog, worauf die beiden Direktoren den Dekorierten die Auszeichnung auf die Brust hefteten, ein schlichtes Anerkennungszeichen, aber wertvoller, als mancher glänzende Ordensstern, an Bedeutung oft ebenso leer, wie die Brust, auf der er getragen wird.

Direktor Schmidt ergriff darauf das Wort, um in seiner humorvollen und doch ernst-eindringlichen Weise namens der Fabrikleitung die Jubilare zu beglückwünschen.

Landesbibliothek Oldenburg

durchweg recht trocken, aber es folgte ein nasser Herbst (Anfang September fing es an zu regnen) und die Folge davon war, daß eine Unmasse Torf den Winter über naß auf dem Moore stehen blieb. Dieser Torf mußte dann in diesem Frühjahr, weil minderwertig, viel billiger verkauft werden, wenn er überhaupt noch gebraucht werden konnte, was bei ganz schwerem Torf selten der Fall ist. Hierdurch erleidet der Torfbauer aber doppelten Schaden, erstlich kann er seine Kundschaft nicht befriedigen und zweitens ist die Einnahme gegenüber der Ausgabe (Arbeitslohn) nur eine minimale. Und dann reden die Städter noch von der goldenen Zeit der Torfbauern!

□ **Bad Zwischenahn,** 20. Aug. Der Hagelschaden, der vorigen Dienstag einige Landstriche in der Gemeinde Zwischenahn traf, ist bereits von den Vertretern der Oldenburgischen Hagelversicherungsgesellschaft abgeschätzt worden. Am schlimmsten hat der Norden der Gemeinde gelitten, bei Garnholz ist der Schaden ganz erheblich. In Jeddeloh in der Gemeinde Edewecht ist auch viel Schaden angerichtet. Betroffen wurde vorwiegend Hafer, aber auch der Buchweizen ist beschädigt. Der Roggen stand in Hocken, soweit er noch nicht eingeholt war. Zwischen zwei, drei und vier Zwanzigsteln schwankt die Höhe des Schadens. Gegen 2000 Mark hat die Versicherung hier für die drei in diesem Sommer eingetretenen Schäden zu entrichten. Besser kam die Kölnische Hagelversicherung weg, die mehr in Bezirken beteiligt ist, wo der Hagel nicht soviel Schaden angerichtet hat. — Für die Imker hat die anhaltende Regenzeit schweren Schaden zur Folge. Die Heideblüte kann von den Bienen nicht in der richtigen Weise ausgenutzt werden. Es wird kaum zu erwarten sein, daß dieser Nachteil wieder eingeholt werden kann.

□ **Bad Zwischenahn,** 20. Aug. Der durch seine Rührigkeit bekannte Radfahrerverein „Radsport", Sitz „Grüner Hof", beging sein 4. Stiftungsfest, wie üblich, durch ein Rennen und einen Ball. Das Rennen fand statt auf der Edewechter Chaussee, Start und Ziel bei der Mühle. In drei Abteilungen zerfiel das Rennen. Im Hauptfahren, das offen war für alle Mitglieder des Ammerländischen Radfahrerbundes, siegten: 1. Lückendiers, 17,2 Min., Regulator und Medaille; 2. H. Bruns, 17,15 Min., Tafelaufsatz und Medaille; 3. J. Cordes, 17,25 Min., Cakesdose und Medaille; 4. G. Cordes, 18,4 Min., Schreibzeug und Medaille. Im Vereinsfahren, Abteilung 1: 1. J. Cordes, Kaffeeservice; 2. G. Cordes, Rauchservice; 3. H. Bruns, Humpen; 4. H. Schneider, ein halbes Dutzend silb. Löffel. Abteilung 2: 1. J. Hempen, Eckern, Laterne; 2. H. Schütte, Standuhr; 3. F. Oeltjen, Humpen. Im Langsamfahren: 1. F. Kreyenschmidt, 2,20 Min., Humpen; 2. J. Hempen, 1,53 Min., Weckuhr; 3. J. Cordes, 1,48 Min., Laterne; 4. G. Cordes, 1,36 Min., Radfahrutensilien; 5. W. Siems, 1,20 Min., Radfahrutensilien.

§ **Bant,** 21. Aug. Im hiesigen Gefängnis entleibte sich gestern der wegen Unterschlagung verhaftete C. Schmidt von hier. Er wurde an seinem Leibriemen an der eisernen Bettstelle hängend vorgefunden. Schmidt lebte von seiner Familie getrennt; er hinterläßt einen 15 Jahre alten Sohn und eine 11jährige Tochter.

Δ **Lohne,** 19. Aug. In der letzten Gemeinderatssitzung unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Kückens aus Vechta kam das Projekt der Trennung von Ort und Land zum zweiten Male zur Besprechung. Obschon die Mehrzahl gegen die Erhebung des Ortes zur Stadt stimmte, so war doch das Gutachten des Gemeinderates dahinlautend, daß sich mit dieser Sache der demnächstige Landtag beschäftigen wird. — Allerlei Diebsgesindel machte in letzter Zeit die Umgegend unseres Ortes unsicher, da eine Anzahl von Wäschediebstählen zu verzeichnen ist.

---

§ **Wilhelmshaven,** 19. Aug. Am Sonnabend fand in Papenburg der Stapellauf des städtischen Dampfers auf der Meyerschen Werft statt. Die Teilnehmer von hier waren Bürgermeister Dr. Ziegner-Gnüchtel mit Gemahlin und Nichte, Beigeordneter Graf von Moltke, Ratsherren Dierks und Kuhlmann, sowie die Bürgervorsteher Focken, Wegener, Bauer, Schumacher, Plöger und Baumeister Stracke. Der Regierungspräsident und Landrat waren am Erscheinen verhindert. Die Rede beim Stapellauf hielt Graf von Moltke. Er gedachte der Verdienste des Herrn Bürgermeisters Dr. Ziegner-Gnüchtel um das Zustandekommen des Dampferbaues. Dann zerschellte Frau Brügermeister die Flasche deutschen Schaumweines und taufte den Dampfer auf den Namen ihres Gemahls. Bald darauf lief das Schiff ab. Im Hotel Triep fand danach ein Festessen statt. Bei diesem wurden mehrere Reden gehalten. So toastete Bürgervorsteher-Wortführer Wittber auf den Bürgermeister und seine Gemahlin und der Bürgermeister auf die Stadt Wilhelmshaven. Abends traten die Teilnehmer am Stapellauf die Rückreise an und gelangten mit dem Schnellzuge hier wieder an.

* **Aurich,** 20. Aug. Der Regierungssekretär Beulshausen aus Aurich ist in gleicher Eigenschaft der für die Herstellung eines Schiffahrtskanals vom Rhein zur Weser neu zu errichtenden Kanalbaudirektion in Hannover zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen.

Erste Nordwestdeutsche Kochkunst- und fachgewerbliche Ausstellung.

Nur noch wenige Wochen, und die in den Riesenräumen des „Osnabrücker Vereinshauses" veranstaltete Ausstellung wird ihre Pforten öffnen. Zahlreiche Kommissionen des Ausstellungskomitees sind seit vielen Monaten eifrig an der Arbeit, um alles aufs sorgfältigste vorzubereiten. Schon ist beinahe jede irgend zur Verfügung stehende Ecke vergeben, die Glasüberdachung der herrlichen Veranda, die ebenfalls zu Ausstellungszwecken herangezogen wurden muß, befindet sich in der Ausführung, die Techniker beschäftigen sich mit den Plänen für die Beleuchtungsanlage, die Gärtner und Dekorateure haben ihre Dekorationsentwürfe fertiggestellt, und das Ausstellungsplakat ist bis in das entlegenste Dörfchen des deutschen Nordwestens versandt.

Inzwischen meldeten sich in ununterbrochener Reihe die Förderer der Ausstellung, die in vornehmster Munificenz das ihrige dazu beigetragen haben, damit den Ausstellern auch in ideeller Beziehung der verdiente Lohn für ihre Bemühungen zuteil werde. So stiftete der Protektor der Ausstellung, der Fürst zu Innund Knyphausen einen im besten Sinne des Wortes begehrenswerten Ehrenpreis, die Stadt Osnabrück wies für den gleichen Zweck 1200 Mark an, die höchste Summe, die je eine Kochkunst-Ausstellung von einer Behörde erhielt! Und weiter stiftet der Wirteverein Münster einen erstklassigen Ehrenpreis, der nach besonderem Projekt hergestellt wird; Handelskammer und Landwirtschaftskammer Osnabrück geben ebenfalls prächtige Ehrenpreise, die Handwerkskammer überwies silberne und bronzene Medaillen, und weiterhin betätigten sich in ähnlicher Weise hohe Amtspersonen, Großindustrielle, Damen der Gesellschaft usw. usw. — Sie alle leihen der Ausstellung ihren Einfluß, damit das Unternehmen den beteiligten Gewerben in reichstem Maße Segen bringe.

Das Ehrendiplom befindet sich selbstverständlich ebenfalls in der Ausführung. Es ist von dem Sohne eines Fachgenossen entworfen, einem z. Z. in München lebenden jungen Maler, und darf sicherlich als orginell in der Erfindung und meisterhaft in der Ausführung bezeichnet werden. Es stellt den römischen Feldherrn Lucullus dar, den die Künstlerphantasie als preisrichtenden Gott der Kochkunst idealisiert. Er sitzt auf einem Prunksessel und knieend weisen ihm Diener die charakteristischen Tafelzierden vor: den Karpfen und die vom Federkleid umhüllte Pfauenpastete, während andere mit den Ehrengaben bereit stehen, die dem Sieger zuteil werden sollen. Das Diplom wird sicherlich als eine ganz vollendete Leistung Anklang finden, ebenso wie die „Damenspende" der Ausstellung, das „Historische Kochbuch", welches aus der Reihe der sonstigen Ausstellungsüberraschungen noch hervorgehoben sei. Ein ähnliches Werk besteht unseres Wissens bisher weder in der deutschen noch in einer andern Sprache, und die Ausstattung ist eine derartig verschwenderische, wie sie selten bei einem Prachtwerke, sicherlich aber noch niemals bei einem Kochbuch zur Anwendung kam! Es wird ein Schmuckstück der Küche, vielleicht sogar manches Boudoirs sein, und die Eingeweihten nennen es bereits heute „die Perle der Ausstellung".

So bietet die Osnabrücker Ausstellung nach jeder Richtung Außergewöhnliches, und wer sich von den Fachleuten und den anderen Interessenten zum 29. September nicht zur Reise nach Osnabrück gerüstet haben sollte, der würde sich wahrlich viel entgehen lassen!

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bürgerschule in Osternburg.

Ein Eingesandt in Nr. 192 der „N. f. St. u. L." beantwortet die Frage, ob in Osternburg eine Bürgerschule eingerichtet werden soll, mit einem entschiedenen „Nein". Als erster Grund wurde angeführt, daß Arbeiter, Kleinhandwerker, Kleinbauern und Unterbeamte nicht in der Lage sind, zwei oder mehr Kinder zur Bürgerschule zu schicken bei einem Schulgeld von 70 *M*, daß sie aber alle von der 6. Stufe an zur Unterhaltung der Schule bezahlen müßten. Wir möchten uns die Frage erlauben: Muß denn das Schulgeld für alle Kinder 70 *M* betragen? Kann man nicht Freistellen einrichten für ganz arme Kinder? Kann man das Schulgeld nicht nach Steuerstufen steigern? Oder kann nicht die Bestimmung getroffen werden, daß weniger gut situierte Familien das 2. Kind halb und das 3. ganz frei haben? Kann man nicht solche echt liberale, praktische Bestimmungen in den Schulgeldsatz einfügen, statt Luftschlössern nachzujagen? Gewiß kann man solche Bestimmungen jederzeit aufnehmen. Alle Bürgerschulen unseres Landes haben solche Bestimmungen, die einen in dieser, die anderen in jener Form. Und wer einmal die Schülerlisten dieser Schulen durchsähe, der würde finden, daß gerade aus den oben erwähnten Kreisen der Bevölkerung viele Kinder eine Bürgerschule besuchen.

Als in Delmenhorst vor einigen Jahren die Umwandlung der Bürgerschule in eine Realschule beschlossen wurde, da wurden 25 Freistellen festgesetzt: Das bedeutet praktische Politik treiben und nicht immer bloß den verneinenden Geist spielen. Und ein solcher Beschluß kann jederzeit vom Gemeinderat gefaßt werden, wie überhaupt den Bürgerschulen in ihrer inneren Verwaltung die größte Freiheit gelassen wird. — Wer wirklich Besseres an die Stelle des Bisherigen setzen will, muß möglichst praktisch vorgehen und nicht Unerreichbarem nachjagen.

Ja, wird man uns entgegenhalten, wir wollen ja Besseres einrichten, nämlich Selekta-Klassen für Kinder vom 10. oder 11. Lebensjahre an. „In diese Klassen sollen dann diejenigen Kinder ohne Ansehen der Person geschickt werden, die von einem Kollegium von Fachmännern nach alljährlicher Prüfung als befähigt befunden werden." Das klingt verlockend, aber ob der Plan ausführbar ist? Zunächst diese Prüfungen! Wie manches Kind ist in den Prüfungen nur das Halbe dessen, was es sonst ist. Bei Inspektionen z. B. können die besten Schüler ziemlich versagen, während andere sich zum nicht geringen Erstaunen des Lehrers mächtig hervortun. Der Grund liegt in der Persönlichkeit des Kindes. Wer vermag sicher die Grenze zu ziehen zwischen den Auserwählten und den Minderbegabten? Neid und Haß in Kinder- und Elternherzen würden in diesen Ständen die unausbleibliche Folge sein.

Und dann noch eins! Jeder erfahrene Schulmann weiß, daß manche Kinder sich erst später entwickeln und dann auffallend kräftig, so daß man an ihnen seine Freude hat. Wenn solche Kinder nun auf Grund des Ausfalls der Prüfung in die Klasse der Minderbegabten bleiben, so würde ihnen das voraussichtlich allen Mut zur Arbeit rauben. Und sollten sie später bei einer Prüfung entdeckt werden, dann können sie doch nicht gut in der untersten Klasse der Selekta wieder anfangen, dann dürfte es manchmal zu spät sein.

Und nun einmal umgekehrt! Schüler, die früh eine gute Begabung zeigen, fallen manchmal später aus irgendwelchen Gründen ganz ab. Sollen sie dann zurück in die Klasse der Minderbegabten? Und nun last not least: Nicht immer die ersten Schüler einer Anstalt sind später die tüchtigsten Männer geworden. Wie oft haben die Begabten die Hoffnungen, die man auf sie setzte, bitter getäuscht, während andererseits strebsame Schüler des Mittelschlags Großes

---

„Arbeit macht das Leben süß", das Sprichwort, meinte der Redner, sei zwar nicht immer wahr, noch viel weniger dies: „Man kommt weiter ohne sie", aber „Arbeit ist des Mannes Zierde", das ist unzweifelhaft wahr. Namentlich wenn man so gearbeitet hat, wie diese wackeren Kämpen in 30, 40 oder nahezu 50 Jahren. Was sie geleistet haben, das erkennt die Fabrikleitung dankbar an, noch mehr aber ihre treue Anhänglichkeit an die Hütte in schweren und guten Zeiten. Sie haben viel erneuern und viel verfallen sehen, viele sind während ihrer Zeit gekommen und gegangen. Auch die beiden jetzigen Direktoren sahen sie kommen. „Hoffentlich bleiben wir alle noch ein Stück beisammen. Wir, die Direktoren, sind das Bindemittel zwischen Ihnen und dem Aufsichtsrat. Wir, die Macher, können aber nur etwas leisten, wenn Sie uns stets so brav unterstützen wie bisher, und ich spreche den Wunsch aus, daß Sie es empfinden, wie wir Ihnen für Ihre grenzenlose Anhänglichkeit danken. Der Aufsichtsrat will sich Ihnen auch noch besonders erkenntlich zeigen und bittet Sie, ein kleines Geschenk von ihm anzunehmen."

Nachdem das Hoch auf die Jubilare verklungen war, empfingen sie mit einem herzlichen Händedruck von ihren Direktoren jeder ein Geschenk von 50 *M*. Namens der Dekorierten sprach dann der Former Carl Gores in überraschend feiner und formgewandter Weise seinen und seiner Kollegen Dank aus an die Direktoren und den Amtshauptmann und bat letzteren, auch dem Großherzog diesen ihren Dank zu übermitteln. Er dankte auch dem Verwaltungsrat und den Direktoren für die ihnen gezollte Anerkennung. „Ich finde keine Worte, um dies so auszudrücken, wie ich wohl möchte. Nehmen Sie mit unserem Dank vorlieb. Wir werden bestrebt sein, auch fernerhin das gute Einvernehmen auf dem Werke aufrecht zu erhalten wie bisher." (Bravo!) Und er endete mit einem Hoch auf die Leitung des ganzen Unternehmens. In einem interessanten Rückblick schilderte er dann noch die Zustände in Augustfehn bei Gründung der Fabrik: Keine Chaussee, keine Eisenbahn, keine Fahrräder und — keinen Arzt. Und er malte die Bedrängnisse eines Ortes aus, dem die ärztliche Hilfe fehlt, und ihrer aller Freude, als sich ein Arzt dort niedergelassen hatte. Mit dankbaren und ehrenden Worten trank er auf das Wohl des in der Gesellschaft weilenden Medizinalrates Dr. Röhen, der beinahe von Anfang an Arzt der Arbeiterschaft gewesen ist.

Bei einem frischen Trunk Münchener Löwenbräus und einem schmackhaften Imbiß, von dem liebenswürdigen und leistungsfähigen Inhaber der Bahnhofswirtschaft, Herrn Moritz Müller (der leider aus Augustfehn fortgeht, um den Bahnhof Bremen-Neustadt zu übernehmen), im Auftrage der Gesellschaft gereicht, entwickelte sich bald die rechte, angenehme Stimmung, die durch Vorträge aller Art noch gehoben wurde. Herr von Busch faßte seine Eindrücke in einem Trinkspruch auf die wohltuende Harmonie zwischen den Arbeitgebern und -Nehmern zusammen. Herr Bucholtz toastete in warmen Worten auf das weitere Gedeihen der Hütte, und ein freudiger Beifall folgte diesen guten Wünschen. Direktor Schmidt, der sich um das Gelingen des Abends durch den Vortrag von Liedern, von ihm verfaßten humorvollen Gedichten u. a. m. besonders verdient machte, gedachte der Gäste, des Amtshauptmanns und des Gemeindevorstehers und sprach vor allem dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Meentzen, Dank für sein Erscheinen aus.

Auf die Einzelheiten einzugehen, erübrigt sich hier, aber es sei nochmals gesagt, daß der Ton und die Stimmung dieses Ehrenfestes für 17 tüchtige Arbeiter den Fernstehenden außergewöhnlich wohltuend berührte und einen Rückschluß machen ließ auf die Interessensolidarität, die hier zwischen den Arbeitern und ihren Oberen besteht. Ueberall hörte man auch noch den Namen des Geh. Kommerzienrats Aug. Schultze mit Anerkennung und Dankbarkeit erwähnen, ein Zeichen, daß die Angestellten auch dessen nicht vergessen, der ihnen früher ein wohlwollender und fürsorglicher Oberleiter gewesen ist.

Rückblickend von diesem Festabend geht der Schreiber dieser Zeilen mit doppeltem Interesse in Gedanken den Weg noch einmal, den er am Sonnabend vor Feierabend durch die weitgedehnten Räume der Fabrik machte, wo die, die nachher steif und würdig dahersaßen, noch in voller lebendiger Tätigkeit auf ihrem verantwortlichen Platze standen. Hier die weiten Hallen des Walzwerkes. Da werden die rostigen „Pakete" von altem Eisen in den gerigen Ofen geschoben, die letzten Trümmer stolzer Schiffe, prächtiger Bauten, die in dem kochenden Rachen durch die Weißglut ihre Läuterung und Umwandlung erfahren, dann wie feurig-glühende Schlangen immer dünner, immer länger durch die schweren Walzen schießen und endlich als blauschwarzes, schlankes Stabeisen tausendfacher Verwendung ihre Auferstehung feiern. Dort die beiden mächtigen, dröhnenden Hämmer der Schmiede, die zusammen, von tüchtigen Leuten bedient, 6—8000 Pferdehufeisen tagtäglich hergeben. Wie mancher Handgriff, wie mancher Stoß und Schlag kunstreicher Maschinen gehört dazu, bis ein einziges aus der ungefügigen Eisenstange gut und passend geformt ist! Und dann dort die rauchige Gießerei mit ihren Bogen und weitgeschwungenen Dächern. Eine warme silbrige Luft brütet auf den schwarzen Modellmassen, bläulich zieht der Rauch, weiß der Dampf hindurch, zischend schießt die Gußmasse, die die hohen Oefen aus den rauhen Roheisenblöcken gesogen haben, in die Tiegel, und eilig laufen die rußbedeckten Arbeitergestalten an ihre Pflichten, um sie zu füllen und nachher die Ofenteile, Maschinenstücke, Fabrikzubehör und was nicht sonst noch alles aus den schwarzen Formsande herauszuklopfen, wie sie die Lagerräume der Fabrik füllen bis unters Dach. Und doch können sie garnicht genugschaffen. Manchen Auftrag muß man bedauernd ablehnen. Der Blick in die Gießerei erinnert lebhaft an Adolf Menzels berühmtes Bild in der Berliner „Nationalgalerie", „das Eisenwalzwerk", und unserem heimischen Künstler Bernhard Winter wäre hier Gelegenheit geboten, ein großes Gegenstück dazu zu schaffen: „Die Eisengießerei". Das ungeheuer malerische Bild würde ihn schon reizen mit den sehnigen Gestalten darin, die zu einem grandiosen „Denkmal der Arbeit" auf Leinwand vereinigt werden könnten, wie es der verstorbene große Belgier Meunier in Stein und Erz geschaffen hat.

Das Werk hat, wie schon erwähnt, auch flaue Zeiten gesehen. Erfreulicherweise steht es jetzt in einer Periode des beginnenden Aufschwunges. Hoffen wir, daß sie anhält, daß die Hütte weiter emporblüht. Denn sie gibt manchen Familie Arbeit und Brot und damit die ganze Existenz. Geht das Werk flott, dann gedeiht auch der Ort, und der Ruf unserer werdenden Industrie breitet sich immer weiter aus. Möchten darum noch viele Arbeiter an dieser Stätte ihren Ehrentag erleben, wie die 17, die wir am Sonnabend feiern durften.

Landesbibliothek Oldenburg

geleistet haben. Es wäre geradezu eine grausame und unverantwortliche Verkümmerung der Rechte des Individuums, wollte man ein menschliches Wesen schon mit dem 10. Jahre von jeder besseren Bildung ausschließen. Wie viele würden im späteren Alter die Stunde verwünschen, in der in so herzloser Weise über ihr ganzes Lebensschicksal entschieden wurde.

Der Unterricht in der Selekta soll kein Geld kosten! Und der Verfasser obigen Artikels nimmt an, daß jeder gern für eine solche Schule, „sofern er nicht ein trauriger Egoist ist", entsprechend seinem Einkommen Schulsteuern zahlen würde. Ob man sich da nicht irrt? Gesetzt, es wären mehrere recht wohlhabende Familien in der Gemeinde, deren Kinder die Prüfungen nicht bestehen. Sie müßten trotzdem die schwersten Opfer für die Schule bringen. Es müßten das nicht nur keine traurige Egoisten, nein, es müßten die reinsten Uebermenschen sein, die dann doch mit vergnügter Miene ihr Geld hergäben. Solche Zustände existieren höchstens in der Phantasie, aber nicht in der Wirklichkeit.

Endlich wurde behauptet, die Selekta-Schule würde weit besser sein als die „armseligen Mittelschulen der Stadt Oldenburg".

Hier wird er dieselbe irrige Anschauung vorgebracht haben, die bereits in der Versammlung, in der ein Bremer Lehrer sprach, wenn wir nicht irren, berichtigt wurde. Die Bürgerschulen unseres Landes haben in mancher Hinsicht eine andere Einrichtung, als die sog. Mittelschulen der Stadt Oldenburg. Zunächst sind sowohl der Leiter als die ersten Lehrer besonders vorgebildet, indem sie entweder akademisch vorgebildet sind oder die Mittelschullehrerprüfung bezw. Rektorprüfung bestanden haben.

Als Unterrichtsfächer stehen auf dem Lehrplan stets zwei fremde Sprachen: Englisch und Französisch. Der ganze Lehrplan schließt sich dem Lehrplan einer Realschule möglichst an. Infolgedessen können Schüler aus den Bürgerschulen in die ihrem Alter entsprechenden Klassen einer Realschule übertreten. Und eine solche Bürgerschule will, wenn wir recht unterrichtet sind, die Gemeinde Osternburg. Eine solche Schule halten wir für eine gesunde Einrichtung. Denn erstens bekommt das Kind, dem die Mittel, eine Realschule oder ein Gymnasium zu besuchen, fehlen, eine grundlegende Bildung in allen Fächern. Auf dieser Grundlage kann es sich später leicht weiter bilden, namentlich in Städten, wo viel Gelegenheit dazu gegeben ist.

Wie mancher hat auf diese Weise sich schon eine schöne Lebensstellung erarbeitet! 2. Dem Schüler, der die Mittel hat, noch ein oder zwei Jahre auf eine Realschule zu gehen, steht eine ganze Reihe von Karrieren offen (z. B. bei der Post, wo bekanntlich Reife für Untersekunda, also nicht der Berechtigungsschein, verlangt wird). 3. Können solche Schulen leicht in Realschulen umgewandelt werden (Delmenhorst, Varel, Brake).

Und nun zum Schluß. Wir wissen, daß urteilslose Menschen und solche, die bis auf die Knochen vom Klassenhaß durchsetzt sind, daß traurige Egoisten durch vorstehende Zeilen in ihren Ansichten nicht beeinflußt werden. Wer aber unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung etwas Erreichbares schaffen will, das möglichst vielen zugute kommt, der sorge dafür, daß bei solchen Neueinrichtungen in liberaler Weise, wie eingangs angedeutet, vorgegangen wird. Um aber die Klassenunterschiede nach Möglichkeit auszugleichen und das Interesse der Bessersituierten an der Entwicklung der Volksschule wachzuhalten, sorge man ferner dafür, daß keine Vorschulen entstehen. Ob aber an einem Platze eine höhere Lehranstalt für eine bestimmte Altersstufe zu errichten ist, hängt von der Größe des Ortes, von der Zusammensetzung der Einwohner und von deren Leistungsfähigkeit ab. Das kann nie durch Sammeln von Unterschriften entschieden werden. Man weiß ja sattsam, wie solche Unterschriften gewonnen werden. Für den, der die Verantwortung für die Entwicklung eines Gemeinwesens und für die Förderung der Bildung zu tragen hat, sind sie ohne sieglichen Wert. Für ihn ist lediglich seine eigene Ueberzeugung maßgebend.

zy.

Vermischtes.

Ein schlecht beratener Musketier. Die Straßburger Bürgerzeitung hat kürzlich eine tragikomische Geschichte von einem Musketier Huber des 126. Infanterie-Regiments in Straßburg erzählt, der wegen Dienstuntauglichkeit entlassen, nicht aus der Kaserne wollte und ausgewiesen werden mußte. Da die Erzählung auch in auswärtige Blätter übergegangen ist, sei hier der Sachverhalt wiedergegeben, wie ihn die Straßburger Post aus bester Quelle festgestellt hat. Das Blatt schreibt u. a.: Der Musketier Huber hatte sich im Dienst einen Leistenbruch zugezogen und kam zur Behandlung ins Lazarett. Es gab nur zwei Möglichkeiten. Entweder mußte Huber operiert werden, was mit ziemlicher Sicherheit zur Folge gehabt hätte, daß er wieder dienstfähig geworden wäre; oder er wurde nicht operiert, dann mußte er als dienstuntauglich entlassen und es mußte ihm eine Pension zuerkannt werden. Da auch an Soldaten nur mit ihrer Zustimmung eine Operation vorgenommen werden darf, so wurde Huber gefragt; er gab aber seine Zustimmung zur Operation nicht. Es wurde also seine Entlassung und Invaliderklärung beantragt. Vor einigen Tagen traf die Entscheidung des Generalkommandos ein, welche dahin lautete, daß der Musketier Huber zu entlassen sei und daß ihm, da er nach dem ärztlichen Gutachten um 10 Prozent in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt ist, eine monatliche Pension von 4,50 *M* zuerkannt sei. Die Pension ist gewiß nicht hoch, sie entspricht aber den Sätzen des neuen Pensionsgesetzes. Auch ist zu bedenken, daß es dem Manne freisteht, sich später operieren zu lassen. Allerdings würde er, wenn durch die Operation der Schaden beseitigt wird, voraussichtlich wieder zum Dienst eingezogen werden. Als dem Huber diese Entscheidung mitgeteilt wurde, erklärte er, er könne mit dem Bruch seine frühere Tätigkeit als Mechaniker nicht wieder aufnehmen, mit einer Pension von 4,50 *M* könne er nicht leben und er würde die Kaserne nicht früher verlassen, bis die Pension erhöht sei. Sein Kompagnieführer sowohl wie der Regimentsadjutant, die beide als ruhige und verständige Männer bekannt sind, belehrten ihn, daß er zunächst entlassen und dem Bezirkskommando seiner Heimat überwiesen sei. Wenn er eine höhere Pension beantragen wolle, so müsse er das bei diesem Bezirkskommando tun, er könne sich dazu auch ein ärztliches Zeugnis von einem Zivilarzt schreiben lassen. Huber bekam dann, da er nicht im Besitz von Zivilkleidern war, eine Uniform und seine Reisegebührnisse. Jetzt tat Huber etwas, was er vielleicht besser nicht getan hätte. Er ließ als Berater telegraphisch einen ihm bekannten katholischen Pfarrer aus seinem Heimatlande Baden kommen. Der Pfarrer kam und gab dem Huber auf einer schattigen Bank im Kasernenhofe der Margaretenkaserne die nötigen „sachverständigen" Verhaltungsmaßregeln. Als der Feldwebel des Huber die beiden dort sitzen sah, trat er zu ihnen und hörte gerade noch, wie der Pfarrer sagte: „Du bleibst hier und gehst unter keinen Umständen fort!" Der Feldwebel versuchte in Gegenwart des Pfarrers noch einmal den Huber zur Vernunft zu bringen. Der Versuch scheiterte aber. Der Feldwebel benachrichtigte dann den Regimentsadjutanten von der Anwesenheit des geistlichen Herrn. Der Regimentsadjutant, der nebenbei selbst gut katholisch ist, ging sofort hinunter, da er sich sagte: „Ein Pfarrer ist ein gebildeter Mann, und es gelingt dir vielleicht, mit seiner Hilfe den Huber auf den richtigen Weg für sein späteres Verhalten zu bringen." Als aber der Pfarrer den Offizier auf sich zukommen sah, sprang er auf und verließ die Kaserne. Der Regimentsadjutant sprach dann noch einmal freundlich mit dem Musketier und nahm ihn mit auf das Regimentsgeschäftszimmer, wo der Regimentsführer ihm ebenfalls gütlich zuredete. Die Lehren des Pfarrers hatten aber inzwischen offenbar gewirkt, denn Huber verfiel jetzt aus dem Ton des Bittenden in den Ton des Fordernden und erklärte: „Ich bleibe hier und verlasse die Kaserne nicht, bevor ich mehr Pension bekomme!" Der Regimentsführer ließ dem Huber den frechen Ton hingehen, erklärte ihm aber, daß er jetzt selbstverständlich nicht mehr auf Gasttreundschaft Anspruch machen könne und daß er nun die Kaserne zu verlassen habe. Man sieht aus dieser Darstellung, daß man aus diesem sonderbaren Fall den Vorgesetzten des Huber jedenfalls keinen Vorwurf machen kann. Derjenige, der dem Huber zu seinem unmilitärischen Auftreten geraten hat, hat ihm jedenfalls einen sehr schlechten Dienst erwiesen, denn im anderen Falle hätte niemand daran gedacht, ihn aus der Kaserne hinauszuweisen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Düsseldorf, 18. Aug. Montanbörse. Kohlen- und Eisenmarkt nach wie vor sehr fest.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat. Nach der „K. Ztg." beabsichtigt das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat in Hamburg eine Kohlenverkaufsvereinigung ins Leben zu rufen. Die Vereinigung soll das ganze Gebiet des Hamburger Handels in deutscher Kohle umfassen und die Verkaufsverhältnisse nach Syndikatsgrundsätzen regeln.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem neuesten Wochenbericht vom amerikanischen Eisenmarkt ist der Markt weniger fieberhaft, aber entschieden fest. In verschiedenen Eisenfabrikaten konnten höhere Preise erzielt werden. Jeder Hüttenbesitzer hat nunmehr mindestens zwei Drittel seiner Produktionsfähigkeit für 6 bis 8 Monate vorausverkauft.

Reichsbankausweis. Nach dem neuesten Ausweis der deutschen Reichsbank hat sich die steuerfreie Notenreserve um rund 60 Mill. *M* erhöht. Damit übersteigt der Rückfluß den der gleichen Zeit des Vorjahres um ca. 9 Mill. *M*, indes ist der Status des Instituts noch immer wesentlich stärker angespannt, als im Vorjahre, denn am 15. August 1905 konnte die Bank eine Steuerfreiheit von 218 Mill. *M* ausweisen.

Norddeutscher Lloyd. Zuverlässigen Meldungen zufolge übersteigt der vom Norddeutschen Lloyd im ersten Halbjahr 1906 erzielte Gewinn denjenigen der gleichen Periode des Vorjahres um rund 2,5 Mill. *M*. Die zeitige Geschäftslage wird als eine durchaus befriedigende bezeichnet.

Zur Katastrophe von Valparaiso. Im letzten Börsenverkehr machten sich am Markt der Versicherungsaktien die neuen Verluste, mit denen einzelne Institute infolge des Brandes in Valparaiso zu rechnen haben, bereits recht bemerklich. So gingen die Aktien der Aachen-Münchener, die anläßlich des Brandes in San Francisco bereits eine erhebliche Ermäßigung des Preisstandes zu verzeichnen hatten, um 750 *M* zurück. Aachener Rückversicherung verloren 70 Mark, Kölner Rückversicherung 50 Mark. — Auf die chilenischen Renten übten die Meldungen aus Valparaiso relativ geringen Einfluß aus. Das nicht sehr erhebliche Angebot wurde von der interessierten Bank schlank aufgenommen. — Die Aktien der Deutschen überseeischen Bank blieben unverändert; das Angebot wurde von beteiligter Seite aufgenommen.

Geldmarkt. 18. August. Geldmarkt ziemlich leicht. Tägliches Geld bis zu 3 Prozent herab reichlich angeboten. Privatdiskont 3,50 Prozent, unverändert.

Wertpapiermarkt. 18. August. Heute ist von einer durchweg festen Börse bei belebtem Geschäft zu berichten. Anregend wirkten die fieberhaften Steigerungen an der letzten Newyorker Börse und die andauernd glänzenden Marktberichte über die industrielle Lage in Deutschland. So wurde der deprimierende Eindruck, den die Erdbebenkatastrophe in Valparaiso hervorrief, bald verwischt. Auf allen Gebieten waren Kurssteigerungen zu verzeichnen und das Geschäft zeigte eine seit langem nicht gewohnte Lebhaftigkeit. Auf Russenwerte machte die feierliche Erklärung des russischen Ministerpräsidenten, daß die Dumawahlen in den ersten Monaten des kommenden Jahres vorgenommen werden würden, einen günstigen Eindruck. Im Gegensatz zu den Terminmärkten zeigte der Kassamarkt eine ruhigere Haltung. Schluß fest. Nachbörse anhaltend fest.

Aeußerste Schlußkurse.

	17. Aug.	18. Aug.
Diskonto	183,30	183,30
Deutsche	238,—	238,37
Handels	169,—	169,50
Bochum	243,60	245,25
Laura	231,60	232,25
Harpen	211,37	213,37
Gelsen	226,12	227,62
Kanada	165,60	167,25
Paket	162,37	163,12
Lloyd	131,50	132,90
4% Russen	72,30	72,50
Tendenz	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 20. Aug.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	97,—	97,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	97,50	98,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—,—
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	—,—	—,001
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,50	99,05
3pCt. do. do.	86,50	87,05
3½pCt. Preußische Konsols	98,50	99,05
3pCt. do. do.	86,40	86,95
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	103,20
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	102,10
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,70	97,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	96,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	96,20	96,75
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,90	—,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,70	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank		
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914	99,50	100,05
ausgeschlossen	101,20	101,75
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,70	102,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,40	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,90	100,45
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	100,50
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Marx-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,65	169,45
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,41	20,49
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	185,25bzG.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	110,—Cpt.bz.G.	

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konsl. Anl. m. ganzj. Zinsen	97,—	97,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	97,50	98,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	168,65	169,45
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,—	97,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	——
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	100,50
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,50	99,05
3pCt. dergleichen	86,50	87,05
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,50	99,05
3pCt dergleichen	86,40	86,95
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,45	97,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,80	98,40
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	102,10
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,50	101,80
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,50	99,80
3½pCt. Preuß. Bentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kredit.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,45	101,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,20	99,50
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,10	100,40
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,40	101,70
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,25	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,20	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,50	—,—
5pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,50	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	—,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	129,10	129,90
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,41	20,49
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj.		

Landesbibliothek Oldenburg

Coupons	97.—	97.50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	97.50	98.—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—.—	—.—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100.—	100.75
3½pCt. desgl.	97.—	97.50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100.—	100.75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	96.50	97.—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	129.10	129.90
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100.—	—.—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	96.50	97.—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98.50	99.05
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86.50	87.05
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98.50	99.05
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86.40	86.95
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98.10	98.65
3pCt. Bremer Staatsanleihe	84.40	84.95
3½pCt. do.	95.70	96.25
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—.—	101.50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97.60	98.15
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	96.40	96.95
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	95.95	96.50
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100.50	—.—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101.45	101.75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100.95	101.50
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101.95	102.50
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100.95	101.25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101.20	101.50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99.20	99.50
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97.20	97.75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95.20	95.50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V. (mündelsicher in	97.10	97.65
3½pCt. dergl. Dänemark)	—.—	—.—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99.80	100.35
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	95.40	95.95
4pCt. Ungarische Kronenrente	94.50	95.05
3½pCt. Ungarische Kronenrente	84.30	84.85
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99.70	100.25
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	102.20	102.75
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—.—	101.—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	103.50	104.05
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105.—	105.50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—.—	100.—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168.65	169.45
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20.41	20.49
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81.05	81.45
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.1925	4.2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4.1775	4.2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16.85	16.95

Diskont der Reichsbank 4½ Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 5½ Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 18. August.

Baumwolle ruhig. Upland middling loko 52. — Fully middling Gulf 28 m/m, franko Waggon, Bremer Tara Kassa abzügl. 1¼ Prozent 54 (vor. Not. 55). — Tabak. Umsatz 199 Faß Kentucky. — Kaffee fest. Am Markt Columbia. — Schmalz stetig. Tubs und Firkins 46¼, Doppeleimer 47 ₰.

Schiffsnachrichten.

18. August.

Norddeutscher Lloyd.

„Chemnitz", Stern, heute 1 Uhr nachmittags von Baltimore nach Galveston. „Prinzeß Irene", Dannemann, gestern 9 Uhr abends von Neapel nach Gibraltar. „Coblenz", Mühle, gestern 3 Uhr nachmittags von Oporto nach Antwerpen. „Königin Luise", Volger, von Newyork, gestern 3 Uhr nachmittags Vellas passiert. „Roon", Meiners, von Ostasien, heute 5,30 Uhr morgens Hurst Castle passiert. „Friedrich der Große", Blecker, von Newyork, heute 3 Uhr morgens Lizard passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Wolfsburg", Nehls, vorgestern vom La Plata nach St. Vincent f. O. „Braunfels", Pfeiffer, gestern in Hamburg. „Reichenfels", Poothast, gestern von Bombay nach Karachi. „Inchkeith" gestern von Bassein nach Port Said f. O. „Tannenfels", Luhde, gestern von Port Said nach Hull (nicht nach Antwerpen). „Argenfels", Oltmann, heute auf der Reise nach Hull Dover passiert. „Gutenfels", Diedrichsen, am 14. August von Manila nach Nagasaki. „Stahleck", Beyersdorff, gestern ausgehend Dover passiert. „Soneck", Schwarz, heute in Hamburg. „Sonnenburg", Bremme, heute Dover passiert auf der Reise nach Altona. „Moltkefels", Schwarz, heute von Antwerpen nach Rangoon. „Lichtenfels", Frerichs, heute in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Ceres", Böhmer, gestern in Bremen. „Flora", Jongebloed, gestern von Köln nach Hamburg. „Feronia", Jasper, gestern von Königsberg nach Wilhelmshaven. „Aktiva", Petersen, heute in Königsberg. „Diana", Schwarz, heute von Kopenhagen nach Stettin. „Jupiter", Oltmann, heute von Stettin nach Köln. „Gauß", Reimers, heute von Amsterdam nach Bremen. „Hero", Kunoth, heute in Riga. „Juno", z. Buttel, heute in Rotterdam. „Phädra", Klöfkorn, heute von Rotterdam nach Aarhus. „Hesiod", Schwarz, gestern von Rotterdam nach Antwerpen. „Leander", Lange, heute in Hamburg. „Pollux", Meyer, gestern in Hamburg. „Saturn", Strohschnieder, gestern von Hamburg nach Köln.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Dortmund", Meyer, gestern von Petersburg nach Rotterdam. „Ryland", Jantzen, gestern von Petersburg nach Raefsoe. „Reiher", Engelking, gestern von Hull nach Bremen. „Falke", Röver, gestern von Bremen nach Hull. „Kurland", Lübken, gestern von Pertusola in Livorno. „Düsseldorf", Hespe, heute von Petersburg nach Rotterdam. „Möwe", Könnecke, gestern von Bremen nach Petersburg.

Stellen-Gesuche.

Empfehle **Land-, Melker-, Futter- u. Kleinknechte, Kutscher, Hausburschen, Land-, Torf- u. Ziegelarbeiter, Haushälterin** f. Land, **Mädchen** f. Haus und Küche, **Mädchen** jeder Art. **Moritz Wilhelm,** Brill 8, **Bremen,** Stellen-Vermittler.

Tücht. Frau f. Arbeit. Burgstraße 4.

Erfahr. jung. Mädchen
wünscht Stellung zu Nov. zur selbst. Führung eines Haushalts od. b. einem einzelnen Herrn. Off. unt. H. W. 200 postlagernd Berne.

Junger Mann, 30 J., verheiratet, gelernter Eisenhändler, mit der Buchführung vertraut, sucht zum 1. Mai n. J. Stellung auf Kontor oder Lager. Gefl. Offerten unter S. 327 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. Novbr. ein jüngeres
Hausmädchen.
Frau **Fortmann,** Roonstraße Nr. 1.

Ges. z. Okt. od. früher ein j. Mädchen zur Hilfe im Haushalt bei vollem Familienanschluß u. Gehalt. Näheres Kurwickstr. 2, oben.

Gesucht besonderer Umstände halber zum 1. September ein **ordentliches Mädchen. Weiß,** Steinweg 17.

Buchbindergehilfe
möglichst mit Preußischer Bogenpfalzmaschine vertraut, zum 3. September gesucht.
F. Büttner, Buchdruckerei.

Gesucht auf sofort ein kleiner
Hausknecht.
Offerten unter S. 334 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nordenham. Gesucht zum 1. Sept.
1 zuverl. Haushälterin
f. m. kl. Haush. u. Laden.
G. Jacobs, Konditorei.

Gesucht auf sofort
jüngerer Arbeiter
für dauernde Beschäftigung.
Auf Mai 1907 ein tüchtiges,
sauberes Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
W. H. Kraatz, Kunstgärtnerei, **Rastede.**

Gesucht auf sofort
1 Klempnergeselle
für dauernde Beschäftigung.
D. Schröder, Klempnermeister, **Syke.**

Für meinen kleinen Haushalt suche möglichst gleich eine
Haushälterin
gesetzten Alters.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
Brake. C. Aug. Meyer.

Nach **Nordenham** für Schiffsabbruchs-Arbeiten tüchtige
Zuschläger und Eisenarbeiter gesucht.
Rudolf Neugebauer & Co., „Schiff Superb", **Nordenham,** Pier.

Bureaugehilfe
gesucht im Alter von 17—18 Jahren.
Meldungen Staugraben 2.

Tüchtige Arbeiter
(Holzträger)
für Beschäftigung auf längere Zeit gesucht.
Karl Gross,
Speditions-Geschäft,
Brake i. O.

Ein Kontor-Chef,
Weinfachmann bevorzugt, Lebensstellung, wird gesucht. Genaue Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche erforderlich.
Offerten unter S. 337 an die Exped. ds. Blattes.

Etzhorn. Gesucht zu Novbr. d. Js.
eine Magd.
Diedr. Fredehorst.

Gesucht für Bremen z. 1. November ev. etwas früher wegen Verheiratung des jetzigen ein
akkurates Mädchen,
das tüchtig in Hausarbeit ist und etwas kochen kann. Lohn 240 ℳ, spät. 270 ℳ.
Frau Dr. **Noltenius,**
Bremen, Bismarckstraße 66

Gesucht zum 1. Mai 1907
verheirateter Heuermann
für eine Landwirtschaft auf d. Ammerlande, derselbe hat auch den Dienst eines **Holzpärters** mit zu übernehmen. Geeignete Persönlichkeiten bitte Adresse, Lohnforderung 2c. an die Exped. d. Bl. unter S. 336 zu richten.
Die Stelle kann auch eher angetreten werden.

Langwarder Mühle.
Suche auf sofort oder baldmöglichst einen soliden, zuverlässigen
Schwarzbrotbäcker
welcher auch die Müllerei mit übernimmt, gegen hohen Lohn.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
H. W. Bruns.

Gesucht zum 1. Okt. ein j. **Mädchen** als Stütze der Hausfrau b. Familien-Anschluß und ev. etw. Geh.
Lehrer **Wöltjen, Jaderberg.**

Gesucht auf sofort oder 1. Nov. ein
ordentlich. Kindermädchen.
Frau **Marie Eckhardt,**
Oldenburg, inn. Damm Nr. 1.

Suche zum 1. Novbr. für unseren landwirtsch. Haushalt ein gewandtes, zuverlässiges
junges Mädchen
gegen Salär.
Frau **Heinr. Kohlmann, Strückhausen.**

Neuenbrok. Gesucht zum 1. Novbr. ein **Knecht** von 19—20 Jahren.
H. Wöbken.

Suche zum 1. Novbr. für meinen kleinen besseren Haushalt ein älteres in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen.** Lohn 60 Taler.
Stau 18, 1. Etage.

Eine einfache tüchtige **Stütze** mit besten Empfehlungen sucht
Frau Direktor **Krüder, Lehe,**
Straßenbahn-Depot.

Per 31. August ein jüngerer
Bäckergeselle.
Delmenhorst. Heinr. Wieker.

Gesucht zum 1. Oktbr. od. 1. Novbr. ein kl. **Knecht.**
H. Focke, Donnerschweerstr. 57.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges
Mädchen.
Fräulein Goldenstädt, Roonstr. 11.

Gesucht junge Mädchen z. Erl. der bess. Damenschneiderei, Musterzeichnen und Zuschneiden.
Akad. Fachschule, Kurwickstr. 2, oben.

Zweite Putzarbeiterin
sowie ein **Lehrmädchen** gesucht.
Frau **M. Frerichs,** Haarenstr.
Daselbst ordentl. Stundenmädchen.

Gesucht auf sofort oder später ein kleiner **Knecht.**
Nachzufragen Georgstr. 16.

An einem Kursus einfacher Buchführung u. Maschinenschreiben kann noch ein junges Mädchen teilnehmen.
Blatt, Roonstr. 18.

2 j. Mädchen
zum Kochenerlernen schlicht um schlicht, sofort oder später.
Zu November
1 Hausfräulein,
welches die Wäsche versteht und nähen kann. Frau **W. Kampermann,**
„Graf Anton Günther".

Zum 1. Oktober gesucht:
Ein jüngerer Verkäufer,
der gut dekorieren kann, für Leinen und Aussteuer,
2 tüchtige Verkäuferinnen
für Wäsche, Weißwaren u. Kinder-Konfektion,
1 Lehrmädchen
für den Laden.
Theodor Meyer
Oldenburg.

Ges. z. 1. Nov. ein **tücht. Mädchen** wegen Verheiratung des jetzigen.
Gaststraße 9.

Kräftiges, braves
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit auf 1. Nov. nach Köln a. Rh.
gesucht.
Lohn 20 ℳ pr. Monat und Reisegeldvergütung. Schriftl. Offerte an
A. B. Heiß, Köln a. Rh.,
Antonsgasse 8.

Ges. z. 1. Okt. **gewandt. j. Mädchen,** n. u. 19 J., f. e. Privathaush. (e. Dame) g. Vergü. Off. u. S. 299 an Exp. d. Bl.

Ges. ein sauberes **Stundenmädchen.**
Dobbenstraße 9, oben.

Gesucht
Kupferschmied.
Ludw. Willmann,
Osnabrück, Mellerstraße 30.

Berne.
Gesucht per sofort oder zum 1. September zwei jüngere hiesige
Gesellen
bei dauernder Arbeit für meine Klempnerei und Kupferschmiede.
Chr. Westerholt, am Markt.

Gesucht auf sofort
2 Tischlergesellen.
C. H. Ahlenstorf.
Thedinghausen.

Suche zum 1. Novbr.
Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen für Küche u. Haus gegen hohen Lohn.
Frau Emma Graf, Stellenverm., Marktthalle.

Gesucht auf sofort oder später ein
junges Mädchen,
welches etwas kochen und nähen kann, gegen Gehalt.
Offerten unter S. 338 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für mein Porzellan-Geschäft suche auf sofort oder per 1. September ein freundliches
junges Mädchen.
Schriftliche Offerten erbittet
D. Flöreken,
Achternstr. 6.

Auf sofort ein
Stundenmädchen.
Kaiserstr. 17, 2. Et.

Osternburg. Gesucht auf sofort oder später ein **Knecht** von 15 bis 18 Jahr.
D. Högemann, Viehhändler.

Suche auf sofort für meinen landwirtschaftl. Haush. ein **junges Mädchen** im Alter von 16—18 Jahren, das mit der Hausfrau sämtliche Arbeiten verrichtet, bei Familienanschluß und Gehalt. Näheres Filiale Langestraße 20.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein kl. **Knecht. H. Harms,** Bäckermstr.

Für **die Leitung** meiner
Schuhmacher-Werkstatt
suche ich
einen tüchtigen Gesellen,
der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein muß, evtl. Lebensstellung.
Julius Rösser, Ritterstr. 1.

Gesucht auf sofort
2—3 Klempner-Gesellen.
Aug. Worthmann,
Büchen (Kreis Herzogtum Lauenburg).

Wir stellen noch mehrere
Tischler,
Eisendreher,
Sägereiarbeiter
und **Arbeiter**
gegen hohen Lohn ein. Verheirateten stehen billige Wohnungen zur Verfügung und werden Umzugskosten vergütet. Dauernde Arbeit, Sommer und Winter, wird zugesichert.
B. Holthaus,
Maschinenfabrik Akt.-Ges.
Dinklage i. O.

Ein Schuhmacher-Geselle
für **feine Maßarbeit** bei dauernder Stellung gesucht.
Julius Rösser, Ritterstr. 1.

Gesucht zu November ein tüchtiges **Mädchen.** Frau **Theodor Berger,** Langestr. 20.

Per 1. September oder 1. Oktober suche ich ein
Lehrmädchen
gegen monatliche Vergütung.
Rössers Schuhwarenhaus, Ritterstr. 1.

Gesucht z. 1. November ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus bei hohem Lohn. Näheres Osternburg, Hermannstr. 13.

Gesucht auf gleich ein
Schneidergeselle.
Osternburg. Fr. Peiß.

Gesucht zu November oder später ein **Mädchen.**
Herm. Lehmkuhl, Bloherfelde.

Gesucht wird zum 1. November ein tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Haus.
Staugraben 1.

Hartwardermühle. Ein
zweiter Fahrknecht
findet sofort oder später Stellung bei
Gebr. Ruschmann.

Hartwardermühle. Gesucht zum 1. November oder früher ein
junger Mann,
der auch mit der Buchführung vertraut ist.
Gebr. Ruschmann.

Pensionen.

Pension
sucht **Primaner** zu Mich. Offert. mit Preisang. u. S. P. 85 Oldenburg postl.

Bad Harzburg.
Herbstkur! (Ermässigte Preise.)
Im Herbste besonders erquickende und stärkende Gebirgsluft. Ausführl. Drucksachen kostenfrei vom
Herzogl. Badekommissariat.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 229 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 20. August 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 20. August.

* **Hebung des Kleinhandels.** Bekanntlich haben das Großherzogliche Staatsministerium und der 30. Oldenburgische Landtag 10 000 *M* bereit gestellt zur Hebung des Handwerks und des Kleinhandels, demnach je etwa 5000 *M*. Es dürfte sich empfehlen, daß die Detaillisten in den einzelnen Orten unseres Landes sich zusammenschließen, um gemeinsame Wünsche zu besprechen und zu äußern, damit möglichst einheitliche Anträge und Begründungen über Verwendung der Gelder an das Staatsministerium bezw. an die Handelskammer gelangen. — Die Vorstände des Oldenburger Schutzvereins für Handel und Gewerbe und des Gewerbe-Handelsvereins hierselbst ersuchen nunmehr die Handelsvereine usw. in unserem Lande, um rascher und sicherer zum Ziele zu gelangen, eine lose oder freie Vereinigung, noch besser einen Verband zu errichten für die bereits bestehenden Handelsvereine oder, wo solche nicht vorhanden sind, Detaillisten zusammen zu berufen, um dahingehende Beschlüsse zu fassen. — Die Hauptaufgaben der neuen Kleinhändlerverbände würden in der Hauptsache sein: Die allgemeine Weiterbildung für das Geschäfts- und Erwerbsleben zu fördern und z. B. Vorträge über Standesehre, Ausgestaltung des kaufmännischen Vereinslebens (ähnlich wie bei der Landwirtschaft), Belehrung über Buchführung, Wechselrecht und sonstige für den Kaufmann wichtige Gesetze, kaufmännische Gebräuche, Reklamewesen, Lehrlingswesen, Fortbildungsschulwesen usw. zu veranstalten und abzuhalten. Die sämtlichen Kaufleute (Detaillisten) werden deshalb in den nächsten Tagen zusammenkommen, um diese Angelegenheit zu besprechen und darüber zu beraten, damit der obenerwähnte Zuschuß im Betrage von etwa 5000 *M* in diesem Jahre noch zur Auszahlung gelangen kann.

* **Elektrische Beleuchtung in ländlichen Gemeinden.** Dieser Tage machten verschiedene Herren von Neuenburg einen Ausflug nach Torsholt und Jeddeloh zur Besichtigung der dortigen elektrischen Licht- und Kraftanlagen, und es kann gleich vorweg gesagt werden: Alle sind hochbefriedigt worden. Das Gesehene erweckte in allen den lebhaften Wunsch, in unserm Orte ebenfalls diese Einrichtungen zu erhalten. Es wurde überall eingehende Umfrage gehalten, trotzdem entdeckte man kein Haus, in dem man nicht mit den elektrischen Einrichtungen zufrieden war. „Datwullickförkien Geldwedder missen,“ war die stetige Antwort. Und wieviel Annehmlichkeiten bringt die elektrische Kraft den Leuten aber auch. Zunächst die Lichtanlagen. Alle Zimmer des Hauses, Stube, Küche, Kammer, ferner Viehställe, Schweineställe, überhaupt jeder Raum wird von der Leitung durchzogen: ein Druck, und der Raum ist hell, um ebenso schnell wieder verdunkelt zu werden. Selbst zwischen Heu und Stroh ist die Lampe anzubringen, ohne jede Gefahr. Gleich einem Mond schien die Glühlampe „ut denn bobbersten Hahnenbalken“, oftmals mitten aus altehrwürdigen Spinngeweben, herab. Einzelne Herren waren der Meinung, derartige Anlagen seien nur für bessere Häuser passend, hier in Torsholt wurden sie anderer Meinung. Es mache einen eigenartigen Eindruck, alte, rauchgeschwärzte Bauernhäuser von elektrischen Drähten durchzogen und von Glühbirnen erleuchtet zu sehen. Und dann die Kraftanlagen! In jedem Hause fast ein fünfpferdiger Motor, der die Dreschmaschine, Rübenschneidemaschine, Häckselmaschine oder Handwerkermaschinen zum Bohren, Hobeln, Sägen usw. treibt. Das gibt den Leuten über andere Betriebe ohne solche Einrichtungen ein Uebergewicht. Zu jeder Zeit ist der Motor arbeitsbereit, nie versagt er, ein Druck, und es geht. Mag das Wetter noch so schlecht sein, das Dreschen geht immer, Pferde und Menschen brauchen nicht hinaus. Und wo lassen sich die Motore überall anbringen! Wir sehen einen fünfpferdigen Motor „baben up de Hill“. Und daß diese Motore so äußerst billig arbeiten, macht sie noch angenehmer. Auch diese Kraftanlagen würde keiner der Leute wieder missen wollen, „för kien Geld nich“. Alle rieten uns, „wenn ji datt kriegen känt, bäters kän ji nich dohn“. Die Lobpreisungen der Handwerker (Tischler, Drechsler, Schmied) anzuführen, würde zu weit führen. Auch diese würden die Einrichtungen nicht wieder ausgeben. In vielen Häusern sahen wir auch elektrische Pumpen, die das Wasser mit leichter Mühe in ein Bassin auf dem Boden schaffen, von wo aus es durch Rohrleitungen nach Küche, Kammer, Viehstall, Schweinehaus usw. geführt wird, einzelne hatten auch Springbrunnen damit verbunden. Kurz, den Besuchern wurde die Anwendung der Elektrizität im praktischen Betriebe in so vielseitiger Form (und zwar in liebenswürdigster Weise) vorgeführt und gezeigt, daß alle wünschten, auch recht bald in den Besitz derartiger Anlagen zu kommen. Eine Reihe von Flammen und zwei fünfpferdige Motore wurden bestellt. Erwähnt werden soll noch, so schreibt der „Gem.“, daß auch die kleinmütigen Seelen, die immer erst sehen müssen, „wie't woll geiht“, sowohl in Torsholt wie auch in Jeddeloh zu Anfang nicht gefehlt haben, und gerade die, die sich zuerst am ablehnendsten verhalten haben, sind jetzt im Besitz der besten Anlagen.

* **Ledigenheime.** Die preußische Eisenbahnverwaltung betritt ein für sie ganz neues Gebiet der sozialen Fürsorge. Auf mehreren größeren Bahnhöfen werden sogenannte Ledigenheime für die in den Eisenbahnwerkstätten arbeitenden Junggesellen errichtet. Der „Gem.“ bemerkt dazu: Auf einigen Stationen der Oldenburgischen Staatsbahnen sind ebenfalls Wohnräume für unverheiratete Beamte vorhanden. Diese Räume werden für einen niedrigen Preis an die jungen Leute vermietet. Leider sind aber vielfach infolge verstärkten Verkehrs die Privatzimmer zu Dienstzwecken ausgebaut und in Benutzung genommen worden, ohne daß Ersatz geschaffen wurde. Die großherzogliche Eisenbahndirektion würde mit Rücksicht auf die oft sehr hohen Mietpreise in den Städten ein segensreiches Werk verrichten, wenn sie nach und nach mehr Dienstwohnungen herstellen ließe und dabei vor allen der Ledigen wohlwollend gedenken würde. Fast auf jedem Bahnhofe wird sich ein Räumlein zu diesem guten Zwecke finden und ohne erhebliche Kosten ausbauen lassen.

* **Dauerwarenprüfung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1907.** Wie in den Vorjahren seit 1901 so wird auch im Jahre 1907 mit der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die bekanntlich vom 6. bis 11. Juni 1907 in Düsseldorf stattfindet, eine Dauerwarenprüfung stattfinden. Zu dieser Prüfung werden zugelassen Molkereiwaren, Fleisch- und Fischwaren, Obst, Gemüse, Kartoffeln, Teig- und Backwaren, Trauben-, Obst- und Beerenweine, sowie Bier. Im ganzen zerfällt das für diese Prüfung erlassene Preisausschreiben in 8 Hauptgruppen, welche in 41 Klassen getrennt sind. Für diejenigen Dauerwaren, die in einer der angeführten Gruppen nicht untergebracht werden können, ist eine Gruppe „sonstige Dauerwaren“ eingerichtet worden. Ueber die näheren Bestimmungen für die Beteiligung am Preisbewerb gibt das Preisausschreiben Auskunft, welches kostenlos von der Geschäftsstelle der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin, Dessauerstraße 14, bezogen werden kann. Jede gewünschte diesbezügliche Auskunft wird ebendaselbst bereitwilligst erteilt, auch Anmeldepapiere kostenlos übersandt. Der Schluß des Anmeldetermins ist der 31. August 1906; die Einlieferung der angemeldeten Gegenstände muß bis zum 30. September 1906 erfolgt sein. Um die Dauerhaftigkeit zu beweisen, müssen die angemeldeten Gegenstände eine mehrmonatige Seereise durch die Tropen nach Australien mitmachen. Nach Rückkehr von der Prüfungsreise findet eine Beurteilung der Waren durch ein Preisrichter-Kollegium statt und werden darauf die Waren auf der Ausstellung in Düsseldorf ausgestellt unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse und Prämiierungen. Die zu verteilenden Preise bestehen aus Preismünzen und Sieger-Ehrenpreisen bzw. Zuschlagspreisen, welch letztere vom Reichsmarineamt für Gruppe „Fleischwaren“ gestiftet sind. Außerdem sind noch hohe Geldpreise ausgesetzt für diejenigen Aussteller, welche in besonders vollständiger und lehrreicher Weise ihre Gegenstände auf der Ausstellung selbst vorführen. Hierzu können jedoch auch Waren verwendet werden, welche an der Seereise nicht teilgenommen haben, und müssen diese Waren bis zum 28. Februar 1907 angemeldet sein. Nach Schluß der Ausstellung in Düsseldorf wird seitens der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ein Bericht über die Dauerwarenprüfung herausgegeben, der allen beteiligten Ausstellern und Behörden, sowie dem Reichsmarineamt, dem Kaiserlichen Gesundheitsamt und allen Interessenten gratis übermittelt wird. Durch die Beteiligung an dieser Dauerwarenprüfung ist allen Fabrikanten von Dauerwaren irgend welcher Art, Konservenfabriken, Molkereien, Obstweinkeltereien usw. Gelegenheit geboten, ihre Fabrikate und Erzeugnisse auf Tropenfestigkeit und Brauchbarkeit einwandsfrei prüfen zu lassen, und dürfte die Veranstaltung ohne Zweifel beitragen, die deutsche Konservenindustrie zu weiterem Fortschritt zu führen.

*

* **Rastede,** 20. Aug. Herr L. Springer verkaufte sein an der Knoopstraße gelegenes Haus an Malermeister Hemken in Wilhelmshaven zum Preise von 14 000 *M* mit sofortigem Antritt. Ferner verkaufte Herr Springer die Besitzung in der Nähe des Bahnhofs zum Preise von 4450 *M* an Herrn Addiks aus Rastede und eine Besitzung an Herrn Weinken aus Loy zum Preise von ca. 5900 *M*.

K. **Zetel,** 19. Aug. Durch Herrn Oberkirchenrat D. Hansen, Oldenburg, unter Assistenz der Herren Pastoren Schmidt, Bockhorn, und Gramberg, Jever, wurde heute Herr Pastor Gramberg in sein hiesiges neues Pfarramt eingeführt.

K. **Zetel,** 20. Aug. Der hiesige Turnverein veranstaltet am Sedantage ein Jugendwettturnen, bestehend in 1. Wettturnen am Reck und Barren, 2. volkstümlichen Uebungen, 3. Stafettenlaufen. Nachdem findet die Preisverteilung statt und um 8 Uhr abends ist großer Fackelzug durch den Ort.

K. **Friesische Wehde,** 20. Aug. Der Amtsvorstand wird am 27. d. M. die hiesigen Amtsverbands-Chausseen besichtigen.

* **Varel,** 20. Aug. Die Gemeindesteuern. In der Stadt Varel betragen nach der staatlichen Einkommensteuer im laufenden Rechnungsjahre 174 Proz. Im letzten Jahre betrugen sie 176 Prozent, im vorletzten Jahre 178 Proz. und vor zehn Jahren 222 Proz. Die Steuer hatte damals ihren Höhepunkt erreicht und ist seitdem ziemlich gleichmäßig auf den jetzigen Stand gefallen. Die Gemeindesteuern nach der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer werden im laufenden Rechnungsjahr sich auf 213 Proz. belaufen. Sie betrugen vor zehn Jahren 207 Proz., sind dann auf 248 Prozent im Jahre 1900 gestiegen und seitdem wieder ziemlich regelmäßig auf den jetzigen Stand gefallen.

* **Ovelgönne,** 20. Aug. Zur diesjährigen Tierschau wird im Unionshotel (Wwe. Ebeling) die rühmlichst bekannte Konzertgesellschaft aus Damms Konzerthaus in Nordenham auftreten. Außer fünf Soubretten wird auch das mimische und musikalische Fach vertreten sein. Auch ist eine gute Zauberkünstlerin dem Programm eingereiht. Herr Damm selbst wird als vorzüglicher Klavierspieler wirken.

Ein neuer Tag.

Von Anna Wahlenberg-Stockholm.

Aus dem schwedischen Manuskript übersetzt von Francis Maro.

(Nachdruck verboten.)

2 (Fortsetzung.)

Der Augenblick war also gekommen, wo alles gesagt werden mußte. Aber es war nicht so gekommen, wie er es sich gedacht hatte, sondern hervorgezwungen, unvermeidlich, in Anwesenheit einer dritten Person. Er mußte es jetzt sagen, wenn es nicht von anderen Lippen gesagt werden sollte, und dennoch stand er unentschlossen da und suchte nach Worten. Denn er hatte ein Vorgefühl, daß viel davon abhing, wie es gesagt wurde. „Lillita-Liebchen“, begann er schließlich vorsichtig und zärtlich.

Diesen Kosenamen hatte er selbst erfunden, und es war ihm ein unabweisliches Bedürfnis, für seine schlanke, zarte, kleine Frau ein Diminutiv zu gebrauchen. Für Lili klang dieser Kosenamen sehr verschieden. In Stunden der Ausgelassenheit und Zärtlichkeit gefiel er ihr, aber zuweilen fand sie ihn ein wenig albern, und besonders jetzt machte er sie nervös. Mit solch törichtem Zeug zu kommen, um die drohende Wirkung einer bevorstehenden Enthüllung abzuschwächen, war ein Versuch, der ihr nicht gefiel. „Wenn Du mir etwas zu sagen hast, so sage es doch“, bemerkte sie kurz.

„Ja, Du weißt doch, Dein Vater . . . er ist nicht so richtig mit der Fabrik reüssiert, wie er es gehofft hatte.“ — „Ach Papa! Der arme Papa!“ Die starre Miene löste sich, als sie hörte, daß es sich um den Vater handelte, und sie brach in eine Menge unruhiger Fragen aus. — „Ja, er hat bei dieser Unternehmung viel riskiert,“ fuhr Jakob fort, „sowohl für sich selbst als auch für andere . . .“

„Besonders für andere,“ ergänzte die Mutter, und ihre Worte sausten wie ein Peitschenhieb. Lili wendete sich ihr rasch zu, als ob sie sich getroffen fühlte, wurde aber wieder ganz steif und sagte nichts. Sie wartete auf die Fortsetzung. „Und jetzt geht es nicht weiter,“ sagte Jakob düster.

Bei dieser Mitteilung legte jedoch die junge Frau nicht dieselbe Unruhe an den Tag wie eben erst. Das einzige Zeichen der Erregung, das sie gab, war, daß sie die Lippen öffnete, als wollte sie mit dem bloßen Atemhauch etwas mehr einsaugen, als man ihr mit den wenigen Worten gesagt hatte. Tatsächlich war sie nicht ganz unvorbereitet auf das Unglück ihres Vaters. In ähnlicher Lage war sie schon mehr als einmal zuvor gewesen. Es lag immer etwas Abenteuerliches über all seinen Unternehmungen, und fiel er heute, so konnte er sich morgen oder übermorgen wieder aufrichten. Was geschehen war, das bedeutete Unannehmlichkeiten und Trakasserien, an denen sie von ganzem Herzen teilnahm. Doch furchtbar oder rettungslos erschien ihr die Sache nicht. Aber dahinter ahnte sie etwas anderes, nur erst als unbestimmten Schatten, aber einen Schatten, der drohte heranzukommen und sich auf sie selbst zu stürzen.

„Das Schlimmste für uns ist,“ sagte Jakob mit einem hastigen Blick, der ihr wechselndes Mienenspiel zu fangen suchte, „daß ich selbst einiges Geld in die Sache gesteckt habe.“ — „Und durchaus keine Bagatelle,“ fiel wieder seine Mutter ein. „Er hat sogar sein eigenes Betriebskapital angreifen müssen. Ja, meine lieben Kinder, das wird ein Umschwung für Euch!“ — „Aber Jakob!“ brach Lili plötzlich mit einer Heftigkeit aus, als wäre sie erschrocken. — „Ja, es war dumm, aber es ist doch Dein Vater!“

Lili verstummte wieder. Der Schatten war herangekommen und hatte sich auf sie gestürzt. Das Unglück, das ihren Vater getroffen, hatte nicht bei ihm Halt gemacht, sondern war auch in dieses Haus eingezogen. Und hier würde es anwachsen, das wußte sie. Hier bedeutete es hundertmal mehr als in dem Abenteurerheim, wo Ebbe und Flut so oft wechselten. Und durch sie war es hergekommen, es war ihre Schuld. Sie las die Anklage in dem Gesicht der Schwiegermutter.

Die Mutter stand mit der Hand auf der Schulter ihres Sohnes da und streichelte ihn ab und zu, als müßte sie ihm zu verstehen geben, wie tief sie ihren armen Jungen fühlte. Aber wie wohlwollend sie auch war, „so konnte sie doch nicht dasselbe Mitgefühl für die Schwiegertochter empfinden, die die indirekte Ursache war, daß die Schwierigkeiten des Lebens sich jetzt um Jakob aufstürmten. Schon früher hatte sie ihm übrigens durch ihren Luxus, den die Schwiegermutter immer mißbilligte, ein schönes Stück Geld gekostet, und die alte Dame betrachtete sie darum gewissermaßen mit einem Anflug von befriedigter Rachsucht. Das sollte jetzt anders werden. Sie würde lernen, daß das Leben nicht nur ein Spaß ist. Und das konnte ganz nützlich für sie sein.

Jakob hatte mittlerweile begonnen zu erklären, wie die Situation sich verwickelt und zugespitzt hatte und wie die Katastrophe hereingebrochen war. Und er wendete sich die ganze Zeit an Lili. Die Mutter war offenbar schon längst in die Geschichte eingeweiht. Aber wie gewöhnlich, wenn es sich um Geschäfte handelte, hörte die junge Frau nicht zu. Sie stand in ihre eigenen Gedanken versunken und wurde nicht einmal aufgerüttelt, als die Schwiegermutter das Wort ergriff und die Konturen ihres zukünftigen Lebens zeichnete. Die Buchbinderei war glücklicherweise ein solides und eingearbeitetes Geschäft. Sie hatte sich durch mehrere Generationen vom Vater auf den Sohn vererbt und würde ihnen genügend Unterhalt geben, wenn sie ihre Ansprüche herabsetzten. Sie schlug gewisse praktische Einschränkungen vor und erklärte, daß sie ihnen helfen wollte, soweit es in ihrer Kraft stand. „Seht ihr, meine lieben Kinder,“ sagte sie, „um Jakobs Ausgaben zu verringern, habe ich mir etwas ausgedacht. Ich sitze doch mit einem Haushalt, einem Dienstmädchen und drei Zimmern und Küche da. Aber Ihr habt zwei Zimmer, die man beinahe überflüssig nennen kann, das Kabinett und die Wohnzimmer. Wenn ich hineinzöge, so wäre das ein guter Beitrag zum Haushalt.“

Im Nu war Lili aufgewacht und hörte aufmerksam zu. Sie sah die alte, resolute Dame an, die gerade den Hut ablegte und die Hutbänder mit einer Miene glattstrich, als wäre sie schon in ihrem richtigen Heim — ein Schauer des Entsetzens durchflog sie. Sie hatte Jakobs Mutter gern. Es war eine liebe alte Dame, die es freundlich meinte und über alles gut Bescheid wußte. Dennoch . . . ihr Heim mit ihr zu teilen! All das Ihre mit ihr zu teilen! . . . Was sagte Jakob dazu?

Ihr Blick suchte ihn. Aber, wie um ihm auszuweichen, hielt er den Kopf gesenkt. Er wußte wohl, was sie dachte, aber er wollte es nicht wissen, denn es war nicht dasselbe, was seine Mutter dachte. Und wie alt er auch war und wie gut er sich draußen im Leben zu helfen wußte, so hatte er sich dennoch nie so recht von der festen, führenden Hand seiner Mutter losgemacht. „Danke, liebes Mamachen!“ sagte er, noch immer ohne aufzublicken.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

62. Ovelgönner Tierschau.

Donnerstag, den 23. August:

Großes humoristisches Konzert

der Konzertgesellschaft aus **Damm's Konzerthaus** in **Nordenham.**
Um zahlreichen Besuch bittet
M. Ebeling Ww.

Gesucht.

Eine neue oder noch gut erhaltene

Wassermühle und Wasserschnecke

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbeten an die

Rüftersieler Ziegelei.
Kleyhauer & Co.

Suche in **Rastede** eine schön gelegene

Besitzung

oder **größeren Bauplatz zu kaufen.**
Offerten mit äußerster Preisangabe bitte unter S. 335 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein Beamter (gelernter Kaufmann) sucht **Nebenbeschäftigung** in schriftlichen Arbeiten in oder außer dem Hause.
Offerten unter S. 331 an die Exped. ds. Blattes.

Zu verk. 4 schwere **Bullenkälber.** Ziegelhofstraße 46.

Schlacht-Geflügel
kauft **Tönjes, Geflügelhof, Etzhorn.**

Wegen Erbteilung soll

Gut Tralauerholz

bei Bad Oldesloe, 725 Mrg. Weizen-Acker, Wiesen und Wald, mit Ernte u. Inv. b. 100 Mille Anz. verkauft werden. Lage günstig zu Hamburg-Lübeck; gute Jagd. **A. Johannsen, Lübeck,** Fackenburger Allee 2a.

Jade. Unter meiner Nachweisung ist eine in Jaderberg belegene

Landstelle,

reichlich 10 Jück groß, noch auf Mai zu verpachten.
G. Claus, Auktionator.

Leuchtenburg. Zu verkaufen

1 Puterhahn u. Henne

mit 7 Kücken.
Georg Baumann.

Gesunde gerade

Eichenstämme,

nicht unter 3,0 m lg. u. 30 cm Durchmesser, kaufe stets gegen Barzahlung.
Oldenburg. H. C. Brand.

Zu verkaufen getragene **Garderobe.** Ziegelhofstraße 49, oben.

Den Nagel
auf den Kopf getroffen.
Dursthoffs Seifenpulver
erzeugt blendend weiße Wäsche.
Einfachste Anwendung.
Lobendste Atteste liegen vor.
Ueberall vorrätig.

Osternburg. Zu verk. ein Paar **Lachtauben** mit Bauer. Glashüttenstr. 5.

Zu kaufen gesucht 2armige **Gaskrone** und **1 Lyra.**
Angebote unter N. N. an die Ann.-Exped. von **H. Bischoff, Osternburg.**

Delikateß-Sauerkohl
empfiehlt **Ed. Schmidt.**

Gegenwärtig das beste

Freß-, Milch- u. Mastpulver

für **Schweine,** Kälber, Kühe, Ochsen, Ziegen, Pferde ꝛc., **auch von stets durchschlagendem Erfolge bei Schwächen der Tiere in den Beinen. Doppelten Gewinn erzielt jeder, der bei den heutigen hohen Schweinepreisen zur Mast „Bauernlust" verwendet.**
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.
Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Herrn Restaurateurs H. Schulze hierselbst haben wir dessen an der

Ehnernstraße 24

belegene Besitzung zu verkaufen. Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet; beim Hause befindet sich ein schöner Garten. Der Preis ist so billig gestellt, daß das Haus auch zum Alleinbewohnen zu empfehlen ist.
Rud. Meyer & Diekmann.

Immobilverkauf.

Das dem Rentner **H. Michels** hierselbst gehörige neue Haus

Nadorster Chaussee 1b,

bei welchem sich ein großer Garten befindet, soll baldmöglichst verkauft werden. Das Haus befindet sich in einem guten baulichen Zustande und ist modern eingerichtet.
Rud. Meyer & Diekmann.

Jaderberg. In einer bedeutenden Industriestadt habe ich im Auftrage eine sehr günstig belegene

Gastwirtschaft

verbunden mit **Handlung,** baldigst zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig.
Nähere Auskunft wird gerne kostenlos erteilt.
W. Bartels, Rechnungssteller.

Zwischenahn.
Gras-Verkauf.

Heinrich Sandstede hiers. läßt am

Dienstag, den 21. d. M.,
nachm. 6 Uhr,

den zweiten Schnitt

auf seinen best bestandenen Moorländereien in Kaihausermoor (70 Scheffelsaat) öffentlich verkaufen.
Liebhaber wollen sich pünktlich an Ort und Stelle einfinden.
B. D. Oltmanns.

Rastede. Ein bei der Lehmdermühle fast unmittelbar an der Chaussee belegenes **Grundstück** (Ackerland), groß 9 Sch.-S., ganz vorzüglich zu einer Baustelle passend, steht zum Verkauf.
Reflektanten wollen sich an mich wenden. **J. Degen,** Aukt.

Verkauf einer Landstelle.

Der Landmann Aug. Bakenhus hierselbst beabsichtigt seine zu Etzhorn III belegene ca. 58 Scheffelsaat große

Landstelle

zu verkaufen.
Termin zum Verkauf wird angesetzt auf

Dienstag,
den 21. Aug. 1906,
nachm. 6 Uhr,

in der Wirtschaft „Zum schiefen Stiefel" (Inhab. Dietr. Ratjen) in Etzhorn.
Die vorhandenen Gebäude sind neu und in gutem Zustande, das Land bester Bonität.
Die Besitzung liegt an der neuerbauten Chaussee Nadorst-Ofenerfelde.
Rud. Meyer & Diekmann.

Etzhorn. Zu verk. 5 Jück schönes
Ettgrün.
J. Fredehorst Ww.

Rastede.

Ich habe noch mehrere neue

kleine Wohnhäuser

auf diesen Herbst zu verkaufen oder zu vermieten.
L. Springer.

Zu kaufen gesucht ein gebr. **Fahrrad** im Preise von 25—30 M.
Gefl. Offert. unt. W. H. 10 postlgd.

Neuheit in Ansichtskarten!!

Albumkarte von Osternburg mit 4 Ansichten
(Offizierskasino, Bremerstraße, Kirche, Cäcilienbrücke).
Preis 15 ₰, 3 Stück 40 ₰.
Osternburg, Bremerstraße 38. **H. Bischoff,**
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung.
Filial-Expedition der „Nachrichten f. Stadt u. Land".
(Annoncen-Annahme zu Originalpreisen.)

Schreibmaschine,
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 330 an die Exped. d. Bl.

---

2 ha Ettgrün
zum Mähen oder Weiden habe ich abzugeben.
Osternburg. C. Nehls.

Zu kaufen gesucht ein kräftiges, volljähriges **Arbeitspferd**
auf sofortige oder spätere Abnahme.
Joh. Hunicke, Stau 13.

Eversten. Zu verkaufen
2 junge Teckel,
10 Wochen alt. Schillerstr. 4.

Munderloh b. Kirchhatten. Zu verkaufen eine fünfjährige schwere

schwarze Stute.
H. Frerichs.

Immobilverkauf.

Apen. Die Erben des verstorbenen Landwirts **Wilhelm Cassens zu Godensholt** beabsichtigen ihre zu Apermarsch belegene, z. Zt. von dem Landwirt F. Schmertmann bewohnte

Köterstelle

mit Antritt der Gebäude am 1. Mai 1907 zu verkaufen.
Die Stelle hat eine Größe von 13 Hektar 98 Ar 3 Quadratmeter (etwa 170 Scheffelsaat). Die Ländereien, darunter 6 Tagewerk Wiesenland, sind bester Bonität, liegen unmittelbar beim Hause und befinden sich in guter Kultur.
Termin zum öffentlichen Aufsatze ist angesetzt auf

Freitag,
d. 24. August d. J.,
nachm. 3 Uhr anfangend,
in Behrens' Gasthause zu Apen.

Es wird noch bemerkt, daß der größte Teil der Kaufsumme stehen bleiben kann und ist deshalb die Stelle auch einem weniger bemittelten Landmann mit Recht zum Ankauf zu empfehlen.
Kaufgeneigte werden eingeladen.
Janßen, Aukt.

Verkauf von Ländereien in Hatterwüsting.

Der Hausmann **Heinr. Paradies** in **Streek** beabsichtigt von seinen in Hatterwüsting belegenen

Ländereien:

1. die sog. Püschen, gr. 10,8578 Hekt., bestens zu Grünland geeignet,
2. von dem am Hatterwege bei Büsselmanns Hause belegenen Placken ca. 10 Hekt., bestes Bau- und Grünland, auch besonders zur Errichtung von Brinksitzerstellen geeignet,

in beliebigen Parzellen, ganz nach Wunsch der Käufer, mit Antritt nach Uebereinkommen öffentlich meistbietend zu verkaufen.
1. Verkaufstermin findet am

Sonnabend,
den 25. August d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Strangmanns Wirtshause in Hatterwüsting statt, wozu Käufer einladet
H. Gloystein, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Das an der

Sonnenstraße Nr. 30

belegene Haus mit 6 ar groß. Garten, eingerichtet zu 2 separaten Wohnungen, haben wir zu beliebigem Antritt zu verkaufen.
Rud. Meyer & Diekmann.

Haus mit Garten
zum Alleinbewohnen haben wir billig zu verkaufen.
Rud. Meyer & Diekmann.

Geldschränke,
sehr stark gearbeitet, unter voller Garantie für Feuer- u. Diebessicherheit liefert zu den **allerbilligsten** Preisen
G. H. Steinforth,
Bremen.
Vertreter: **L. Ciliax, Oldenburg.**
Man verlange Katalog.

Neuen Magdeburger Sauerkohl.
Th. Baumberger, Gaststraße.

Kann noch 1 od. 2 Schül. d. Schularb. beauff. ev. Nachhilfestunden ert.
Fr. Wragge, Sonnenstr. 4.

Zu kaufen gesucht ein flottes gemischtes **Warengeschäft** auf dem Lande, evtl. mit Wirtschaft. Antritt 1. Mai n. J. Offerten unter S. 326 an die Exped. d. Bl.

Reparat.-Werkstatt
1. Ranges
f. Uhren u. Schmucksachen.
Garantie für gute Ausführung.
F. Meyers Uhren-Gesch., Langestr. 1.

Neuenwege b. Wüsting. Zu verkaufen ein 4 Monate alter

schöner Eber.
D. Freese.

Zigaretten
werden **billig** ausverkauft.
Aug. Ernst Menke, Langestr. 6.

Verk. Fuchswallach
(8jährig), kräftiges, zugfestes Arbeitspferd, auch tadelloser Einspänner, für Schlächter ꝛc. geeignet.
Mansholt. Georg Boedecker.

Einmache-Essig.
Die sparsame Hausfrau verwendet zum Einmachen nur die 20fache Essig-Essenz aus der Med.-Drogerie von Apotheker **Erich Sattler Nachf.,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt, Oldenburg** i. Gr., Haarenstr. 44.

Luhns wæscht am besten

Ein 6jähriger frommer,
zugfester Litauer
zu verkaufen.
Eversten. Hauptstr. 52.

---

1 Cadeofen, für Saal oder großen Laden passend, sowie ein **Regulierofen** sind billig abzugeben.
Hotel de Russie.

Gutgehendes Papier- u. Schreibwarengeschäft
zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 317 an d. Exped. d. Bl.

Zu kaufen ges. gut erh. einsp. **Ackerwagen.** Näheres Filiale, Langestr. 20.

Einmachdosen, Einmachgläser,
Einmachkrüge,
sowie **alle Ersatzteile** empfiehlt
Carl Wilh. Meyer, Haarenstr. 14.

Fast neues **Fahrrad** für 80 M zu verkaufen. Sachsenstraße 4.

Technikum Neustadt Meckl.
Staatlich subv. höhere Lehranstalt. Ingenieure, Techn., Werkmeister. Maschinenbau, Elektrot., Brückenb. Unterrichtsg. 110 M. Progr. frei.

Mein Atelier für Damen-Moden
bringt ihnen zur beginnenden Saison das Vornehmste und Eleganteste der Bekleidungsbranche. Einfache, sowie elegante Anfertigung von Kostümen, Blusen, Röcken ꝛc. zu billigen Preisen.
Else Weinberg, Oldenburg i. Gr.,
Humboldtstr. 36.

Trinkt

„Apfelblümchen",

alkoholfreier Apfelsaft, sehr bekömmliches Erfrischungsgetränk: nur aus Aepfeln bester Qualität hergestellt.
Zuckerkranken, Nerven-, Nieren- und Gallenstein-Leidenden ärztl. empfohlen.
Haupt-Vertrieb durch
Gustav Wiemken, Langestr. 71.
Niederlage bei:
H. Bode, Paul Danckwardt, Rud... Hallerstede, Eduard Schmidt, Hans Wempe, Joh. F. Wempe, J. D. Willers, F. Ostendorf.

Brombeeren
kaufen
Hohorst & Co.,
Zwischenahn.

Zu verk. ein ca. 4 Mon. altes weiß. **Ziegen-Aulamm.** Ofener Chaussee ...

Osternburger-Neuenwege. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene. Aug. Würdemann.**

Eckfleth. Zu verkaufen eine ... belegte **Stute mit Füllen.**
Ww. Meinardus.

Kakao
à Pfd. 1 M, 1,20 M, 1,60 M, 2 M,
2,40 M empfiehlt
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Modernes Lager in
Damen-Uhren,
Herren-Uhren,
Weck-Uhren,
Wand-Uhren,
Stand-Uhren,
Nipp-Uhren,
Kuckuck-Uhren,
Küchen-Uhren
empfiehlt
F. Meyer
Uhren-Geschäft,
Langestr. 1.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, ... Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoe... Terp., Kampferpfl., Perubals. je 5, Eigelb 30, Chrysarobin ...
Zu haben in den Apotheken.
Bes. in der Hirsch-Apotheke u. in der Apotheke in Osternburg.
Man achte genau auf die Originalpackung weiß-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Bettnässen. Sofortige Befreiung. Prospekt frei.
Zimmermann & Co., Heidelberg.

Asthmatikern u. Engbrüstigen
erteilt gratis brieflich Rat u. Auskunft über ein stets wirkendes Linderungsmittel **Otto Fischer, Halberstadt,**
Fabrikation phamac. Spezialitäten.

Bandwurm
Spul- u. Madenwürmer
werden unter **Garantie** beseitigt ohne **Hungerkur.**
Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Heißhunger, Uebelkeit bei nüchternem Magen, Speichelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelmäß. Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, Kollern, wellenförm. Bewegungen und Leibschmerzen.
Viele leiden, ohne es zu wissen, an Würmern, und werden nur als blutarm oder magenkrank behandelt.
C. Blase,
speziell f. Wurmleiden,
Tausende befreit. **Auskunft gratis.**
Hannover,
jetzt Seilwinderstraße 11.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg